AKTIONS-HANDBUCH

Ausländer-freundliche Maßnahmen

Amt für JUGENDARBEIT
der Evangelischen Kirche von Westfalen

AKTIONSHANDBUCH:

AUSLÄNDERFREUNDLICHE MASSNAHMEN

Eine Arbeitshilfe von

Ute Dietrich
Jörg Härtel
Christina Herrig
Annette Schulz
Gariel Zboralski
Stephani Pieper
Andreas Monert
Oliver Gode
Hendrik Berns
Klaus Schumacher
Karen Pilatzui
Kai Orzessek
Jörg Zboralski
Nicole Seyodz
Michael Fabri
Christiane Lüdeke
Bernd Meißner
Christoph Jäkel
Hansjörg Rost
Michael Dudzik
Ralf-Erik Posselt

Erarbeitet und hergestellt im
Evangelischen Jugendzentrum
"Ludwig-Steil-Haus"
Ludwig-Steil-Str. 3
4630 Bochum-Wattenscheid 6

in Zusammenarbeit mit dem

Amt für JUGENDARBEIT
der Evangelischen Kirche von Westfalen

Haus Villigst, Iserlohner Str. 25
5840 Schwerte 5
Tel.: 02304/7161

Impressum

c 1984

Amt für JUGENDARBEIT
der Evangelischen Kirche von Westfalen

Redaktion: Ralf-Erik Posselt
Lay-out: Jörg Hartel
Ralf-Erik Posselt
Jörg Zboralski

Satz: Gudrun Kirchhoff
Fotos: Klaus Schumacher / Henni Berns
Druck: Jugendpfarramt Recklinghausen
1. Auflage April 1984

INHALT:

VORWORT	5
Ausländerfreundliche Maßnahmen	7
Ausländische Frauen	15
Die rechtliche Situation von Ausländern	17
Ausländerfreundliche Aktionen	25
Hausaufgabenhilfe	27
Literaturarbeit	29
Dichterlesung	31
Aktion - Wandschmierereien	32
Brief an die Polizei	35
Mieterhilfe	36
Kinderhilfe	37
Praktikum für Jugendliche mit ausländischen Eltern	39
Foto - Ausstellung	41
Flugblätter	42
Plakate	45
Erstellung von Großplakaten	46
Buttons	48
Aufkleber	49
Aktion Fragebogen	50
Belagerung der NPD-Zentrale	52
Feten - Essen	55

Theater und Szenen 58
Aktionsvorschlag: Verkleiden als Türken 61

Filme 63
Gottesdienste 65

Stellungnahme des Ausschusses Ausländische Arbeitnehmer der Evang. Kirche von Westfalen 75

Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKiD) vom 4.6.1983 78

Anschriften von Aktionsgruppen, die um Unterstützung bei ausländerfreundlichen Maßnahmen angefragt werden können 83

V O R W O R T

Unter uns leben 4,5 Millionen Ausländer. Viele von ihnen haben Angst vor Arbeitslosigkeit und Ausweisung, vor der Einschränkung ihres Elternrechts, vor Beleidigung und Gewalttätigkeiten und davor, daß man ihnen ihre Identität abverlangen könnte.

Über zwei Jahrzehnte waren die ausländischen Arbeitnehmer willkommen. Viele von ihnen übernahmen unangenehme Arbeit, für die nicht genügend Deutsche zur Verfügung standen. Auch heute kann trotz hoher Arbeitslosigkeit angesichts des differenzierten Arbeitsmarktes auf die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer nicht verzichtet werden. Die ausländischen Familien, sie seit vielen Jahren in der Bundesrepublik Deutschland leben, sind in zunehmendem Maße verunsichert durch ausländerfeindliche Parolen, durch Drohungen einzelner lautstarker Deutscher, durch eine restriktivere Verwaltungspraxis in den Ausländerämtern und die andauernde Diskussion um neue ausländerpolitische Beschlüsse und Maßnahmen.

Die ausländischen Arbeitnehmer haben aufgrund ihrer Leistungen und durch Gewährung einer immer wieder verlängerten Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis auf eine gesicherte Position vertraut und fühlen sich plötzlich ungesichert und unwillkommen.
Dadurch wachsen Spannungen und Emotionen.

Die schwierige Lage auf dem Arbeitsmarkt hat in Teilen der deutschen Bevölkerung eine ablehnende Haltung gegenüber Ausländern gefördert. Dazu kommen durch unterschiedliche Lebensgewohnheiten Probleme in der Nachbarschaft sowie Sorgen deutscher Eltern, daß ihre Kinder in Klassen mit einem beträchtlichen Anteil ausländischer Schüler nicht hinreichend gefördert werden könnten.

Ich denke, daß von Christen in einer solchen Situation ein Wort und Taten erwartet werden, ein Wort des Schutzes und der Mitmenschlichkeit, ein Wort der gerechten Bewertung der Leistungen unserer ausländischen Mitbürger und ein Wort gegen ausländerfeindliche Tendenzen, und zwar nicht nur gegen die robusten "Ausländer-Raus-Parolen", sondern ebenso gegen die subtile Form der Verdrängung durch politische und verwaltungsmäßige Eingrenzungen.

Aus diesem Grund finde ich es besonders bemerkenswert, daß Jugendliche aus Häusern der Offenen Tür in der EKvW damit begonnen haben, "ausländerfreundliche Aktionen" zu starten und zu erproben, und sie in ihrem "Aktionshandbuch" zur Nachahmung und Weiterentwicklung vorstellen. Ich würde mich sehr freuen, wenn sie Erfolg haben, und danke für die Initiative.

Liselotte Funcke

Liselotte Funcke
Beauftragte der Bundesregierung für
Ausländerfragen

AUSLÄNDERFREUNDLICHE MAßNAHMEN

Schon lange sehen evangelische Jugendgruppen nicht mehr verschämt weg, wenn sie ausländerfeindliche Parolen, Wandschmierereien oder mit diffamierenden Erlebnissen konfrontiert werden - sondern regen sich auf, besprechen sich, greifen zu Pinsel und Farbe und übermalen menschenfeindliche Parolen; sie haben gelernt, sich für einander einzusetzen und auch auf die Gefahr hin, eigene Nachteile zu erleiden, den Menschen als Menschen zu erleben. Dabei wird der Versuch unternommen, auch Begriffe wie "Ausländer" und "Deutsche" zu relativieren, denn wer sind wir eigentlich, wenn wir zu unseren Freunden aus den Sommerferien, nach Schweden, Holland, Frankreich, Israel oder sonst wo hin fahren?
Aber es ist schwer, es ist sehr schwer.

Wir wissen heute, daß Rassismus in jedem Menschen, in jeder Gruppe und in jeder Nation lauert und verkappt oder offen wirksam werden kann. Wir wissen auch (weil wir darin Erfahrungen besitzen), daß die Gefahr von Rassismus und Fremdenhaß dort am größten ist, wo sich wirtschaftliche Krisen mit ungelösten Gesellschaftsproblemen (z. B. Integration von gesellschaftlichen Gruppen) paaren. Sprachgrenzen, Kulturbegriffe, Nationalität, Konfession und Religion, Besitz (Arbeit und Reichtum), sozialer Status, soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit sind Stichwort zu diesem Thema.

Evangelische Jugend entzieht sich dieser Auseinandersetzung nicht. Weil sie sich bedingungslos zu den unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten, als Grundlage des menschlichen Miteinanders, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt bekennt, arbeitet sie mit an der Herstellung befriedigender innerer Beziehungen zu neuen, erweiterten Lebensbereichen und dem Erkennen der besonderen Ziele und Aufgaben gesellschaftlicher Gruppen.
(Konzeption Evangelischer Jugendarbeit in der EKvW)

Dabei ist es notwendig geworden, auf große Worte zu verzichten, das Handeln und sich Verhalten in bezug zum eigenen Denken und Reden zu setzen. Wir haben dabei die Erfahrung gemacht, daß dies nur in kleinen Schritten geschehen kann und daß wir oft zwei Schritte zurückgehen müssen, um drei nach vorn gehen zu können.

Viele Jugendliche fragen uns heute, was sie denn machen können, wie sie sich wehren sollen, was denn praktisch möglich ist. Sie sind verunsichert durch eine Umwelt, die sich oft durch Gleichgültigkeit, Selbstgefälligkeit Fatalismus zu erkennen gibt; sie sind verunsichert, weil sie feststellen mußten, daß sie alleine nichts verändern konnten, obwohl sie zu sozialem Engagement bereit waren. Aus diesem Grunde wird es immer wieder unverzichtbar sein, Hilfe anzubieten, Möglichkeiten, Räume, experimentelle Freizeitbereiche einzurichten, um Jugendlichen die Chance zu geben, sich in Gemeinschaften - gerade hier liegt das besondere Merkmal Evangelischer Jugendarbeit - zu erfahren und Vertrauen und Mut zu entwickeln, aufeinander zuzugehen, sich zu öffnen, die Türen aufzumachen.

Nicht zuletzt deshalb habe ich zusammen mit einigen Freunden, die schon Erfahrung in der Arbeit zur Verbesserung der Beziehungen zu unseren Freunden aus anderen Ländern haben, intensiv darüber nachgedacht, was wir denn ganz praktisch überall in unseren Gemeinden tun können, um "den Ausländern" in der Bundesrepublik zu signalisieren, daß sie unsere Freunde sind. Als Evangelische Jugend wissen wir, daß sich der Gehorsam gegenüber Gott darin erweist, wie wir mit den Fremdlingen in seinem Lande umgehen, und mußten feststellen, daß selbst Jesus sich als Fremdling uns zu erkennen gibt:

MATTHÄUS 25

35. Denn ich bin hungrig gewesen, und Ihr habt micht gespreist.
Ich bin durstig gewesen, und Ihr habt mich getränkt.
Ich bin ein Gast gewesen, und Ihr habt mich beherbergt.
36. Ich bin nackt gewesen, und Ihr habt micht bekleidet. Ich bin krank gewesen, und Ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und Ihr seid zu mir gekommen.
37. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen und haben Dich gespreist? oder durstig, und haben Dich getränkt?
38. Wann haben wir Dich als einen Gast gesehen und beherbergt? oder nackt, und haben Dich bekleidet?
38. Wann haben wir Dich krank oder gefangen gesehen? und sind zu Dir gekommen?

40. Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage Euch: Was Ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt Ihr mir getan.

Um Nägel mit Köpfen zu machen,haben wir Jugendliche aus Evangelischen Jugendzentren und Gemeinden zu einem "Ausländerfreundlichen Aktionswochenende" eingeladen - 28 Jugendliche sind zu uns in ein Jugendzentrum in Wattenscheid gekommen. Wir haben beraten, was zu tun sei, Rückblick gehalten, Einblick in die Situation gewonnen und dann beschlossen, dieses "Aktionshandbuch Ausländerfreundliche Maßnahmen für die Evangelische Jugend" zu schreiben. Weil alle Jugendlichen schon auf Erfahrungen irgendeiner Art zurückgreifen konnten, haben wir uns gedacht, doch einmal die schon erprobten Aktionsformen zu überprüfen, zu realisieren und dann als Handlungshilfe anderen Jugendlichen vorzustellen.

Zuerst haben wir einmal nach den Problemen der "Ausländer" gefragt und festgestellt:

a) rechtlich

Im Bereich des Aufenthaltsrechtes besteht für die Behörden ein großer Ermessensspielraum, so daß hier sehr unterschiedliche und willkürliche Entscheidungen getroffen werden.

Die damit gegebene Unsicherheit wirkt sich integrationshemmend aus. Wer nicht weiß, ob er morgen oder übermorgen noch hierbleiben kann, wird sich weniger bemühen, sich mit der Gesellschaft, in der er lebt, auseinanderzusetzen.

Aufenthaltsrecht und Arbeitsrecht sind miteinander verknüpft; es gibt keine Arbeitserlaubnis ohne Aufenthaltserlaubnis; andererseits wird keine Aufenthaltserlaubnis gewährt, wenn keine Arbeit nachgewiesen wird. Die Regelung der Aufenthaltserlaubnis sieht eine stufenweise Integration vor: Erstmalig wird die Aufenthaltserlaubnis für die Dauer eines Jahres gewährt. Danach kann sie zweimal für je zwei Jahre gewährt werden. Erst nach fünf Jahren kann sie auf Antrag hin unbefristet gewährt werden. Nach acht Jahren kann die Aufenthaltsberechtigung zuerkannt werden, wenn sie beantragt wird. Einen Antrag auf Einbürgerung kann man erst nach zehn Jahren stellen.

Ausländische Arbeitnehmer haben erst dann das Recht auf eine Arbeitsstelle, wenn für sie kein deutscher Bewerber zur Verfügung steht. Damit sind die Ausländer in Krisenzeiten die ersten Opfer.

Ausländische Arbeitnehmer zahlen ebenso Steuern wie die deutschen Arbeitnehmer; sie haben aber kein Recht, über die Verwendung mitzubestimmen; die Diskussion über die Beteiligung an kommunalen Wahlen kommt nicht voran.

Viele ausländische Arbeitnehmer kennen nicht einmal die wenigen Rechte, die sie haben, und können sie daher nicht in Anspruch nehmen. Diese Rechtsunsicherheit führt oft dazu, daß sie in Betrieben und bei Behörden kuschen.

b) Isolation, Wohnsituation und Sprache

Ausländer wohnen weithin in sanierungsbedürftigen Gebieten wie in Ghettos. Sie finden oft nur schlechte, zu kleine Wohnungen und zahlen dafür überhöhte Mieten. Viele ausländischen Mitbürger wären heute bereit, angemessene Mieten zu zahlen, wenn sie vernünftigen Wohnraum bekommen könnten.

Die Ghettosituaiton steigert die Isolation. Die Chance, durch Kontakte mit deutschen Mitbewohnern die Sprache besser zu lernen, ist in Türkenstraßen nicht vorhanden.

Der Kontakt mit den in diesen Gebieten noch lebenden Deutschen beginnt häufig erst im Konfkiktfall. Das ist eine schlechte Voraussetzung für echte Kommunikation.

Von bestimmten Institutionen angebotene Sprachkurse liegen zeitlich ungünstig, besonders für Schichtarbeiter. Aber auch die Lehrmethoden sind nicht situationsgerecht.

Diese Problematik betrifft die Gruppe der Türken besonders hart. Denn Sie kommen aus einem anderen Kulturkreis, gehören einer anderen Religion an und möchten ihre Eigenart nicht verlieren.

Für die muslimischen Ausländer stehen oft nur behelfsmäßige Räumlichkeiten für ihre Religionsausübung zur Verfügung, die sie mühsam erkämpfen mußten. Dabei fühlen sie sich auch religiös diskriminiert.

c) Probleme der zweiten Generation

Aus Sprachschwierigkeiten gelingt nur einem Drittel der ausländischen Kinder der Hauptschulabschluß.

Dem System der konkurrierenden Leistungen in der Schule sind die meisten nicht gewachsen. Demzufolge erhalten nur wenige ausländische Jugendliche eine Lehrstelle. Aber auch als Hilfsarbeiter bekommen sie nur schwer eine Dauerarbeitsstelle und sind damit besonders den Wirtschaftskrisen ausgesetzt.

Der Zugang zum Arbeitsmarkt wird auch für die Jugendlichen durch gesetzliche Bestimmungen erschwert.

Religiös und kulturell sind die Jugendlichen im Heimatland ihrer Eltern nicht mehr zu Hause und finden sich auch bei uns nicht zurecht.

Inbezug auf den in der Bundesrepublik ausgebrochenen Streit um die Integrationsfähigkeit der "Ausländer" haben wir uns sachkundig gemacht. Wir haben feststellen müssen, daß die Diskussion von der Integrationsunfähigkeit der Türken in der Bundesrepublik eine Farce ist und mit Vehemenz von denen geführt wird, die keine Integration der Türken wünschen. Die Eingliederung türkischer Familien ist unter günstigen Wohn- und Nachbarschaftsbedingungen eine realistische Möglichkeit. (WAZ 09.09.83, Prof. Hermann Korte, Uni Bochum, Institut für Arbeitssoziologie und Arbeitspolitik).

In der Ausländerpolitik hat sich schon lange der Grundsatz der Integration als Zielvorstellung durchgesetzt, ohne daß hieraus ausreichende Konsequenzen gezogen worden wären. Integration meint einen wechselseitigen Vorgang, der von Deutschen und Ausländern gemeinsam zu gestalten ist und einen längeren Zeitraum in Anspruch nimmt. Sie meint im Ergebnis, daß Deutsche und Ausländer in Frieden miteinander leben und arbeiten können Es ist nicht gerechtfertigt, den Ausländern mangelnde Integrationsbereitschaft vorzuwerfen, solange die deutsche Gesellschaft ihnen hierfür die Möglichkeit vorenthält. Das unzureichende Angebot an familiengerechten Wohnungen, die immer noch nicht ausreichenden personellen Voraussetzungen für die Erziehung und Bildung ausländischer Kinder und Jugendlicher, Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt, geringe politische Mitwirkungsmöglichkeiten oder die Hürden bei der Familienzusammenführung stellen Ausländer vor individuell nicht lösbare Probleme und erschweren den Integrationsprozess auf beiden Seiten. Deshalb richtet sich die Zielvorstellung der Integration als Verpflichtung zunächst an die deutsche Gesellschaft, sich den sozialen Folgen aus der Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer zu stellen.

Ausgehend von dem Gedanken der Ökumene haben wir festgestellt, daß das griechische Wort "O i k o m i n e" heißt und "der gesamte bewohnte Erdkreis - alle Menschen" bedeutet und daß alle Menschen (auch die Nichtgetauften) in dieser Ökumene eingeschlossen sind. Wenn wir die "Fremden" in unserem Land nicht zu Objekten unseres karitativen Handelns (sei es auch aus bester Absicht heraus) degradieren wollen, so können wir nur mit ihnen zusammen, partnerschaftlich die notwendigen Veränderungen anstreben. Das heißt, daß wir sie akzeptieren, so wie sie sind und nicht so, wie wir sie gern hätten, daß wir ihren Glauben respektieren, so wie wir das Evangelium achten, auch wenn wir manchmal nicht wahrhaben wollen, daß, wenn wir groß sein wollen, wir uns ganz klein machen müssen....

Hasan Fazlić/Jugoslawien

In unserem "Aktionshandbuch" beschreiben Jugendliche mögliche Aktionsformen, die alle von ihnen selber schon in die Tat umgesetzt sind. Wir haben dabei die Erfahrung gemacht, daß es unbedingt Voraussetzung ist, dies gemeinsam mit "ausländischen" Jugendlichen zu tun. Dies deshalb, weil wir nicht über sie reden und handeln können und nachher war alles nur Schall und Rauch... Wir wissen, daß hier für uns alle ein großes Defizit liegt, weil z. B. muslimische Jugendliche in der Evangelischen Jugend oft gar nicht vorkommen. Wir haben erlebt, wie schwer es ist, an diese jungen Leute (vor allem an Mädchen) heranzukommen und sie bei uns aufzunehmen - vor allem deshalb, weil wir es oft selber sind, die die Kontaktaufnahme blockieren.
Denn stell Dir einmal vor, sie kommen wirklich in Deine Jugendgruppe oder Ihr fahrt gemeinsam in die Freizeit, und Du verliebst Dich in eine/n Ausländer/in - wie wirst Du mit Deinen Vorurteilen, geschweige denn mit denen Deiner Eltern und Freunde fertig?

Also, wir müssen bei uns selbst anfangen, wir müssen auf die "Fremden" zugehen, wir müssen die Tür aufmachen und aufpassen, daß sie keiner wieder zuschlägt.

Unser "Aktionshandbuch" hat uns bei der Herstellung viel Mut und Spaß gemacht, - frag mal in Deiner Gruppe nach, mach auch eins, fang an und mach weiter...!
Wir wollen Euch Mut machen, aufeinander zuzugehen, nicht allenzubleiben; aber wir warnen Euch auch, manchmal sind wir übel angemacht und beschimpft worden, man hat unsere Aktionen verdammt und gesagt: So geht es doch nicht, so kann man das doch nicht machen...
Wir wollen Euch Mut machen, nicht allein zu bleiben, Euch gegenseitig zu helfen und zu trösten...
Wir wollen Euch Mut machen, fröhlich zu sein und Feste zu feiern...

Wir wollen Dir nicht verschweigen, daß wir oft, wenn wir mit unseren "ausländischen" Freunden in Jesu Namen und um Gottes Willen zusammen waren, das Gefühl hatten, daß er * mitten unter uns war und daß er dabei manchmal schwarzes Kruselhaar, eine dunklere Hautfarbe oder eine sehr holprige Sprache hatte...

Unser Aktionshandbuch ist unvollständig geblieben. Wir wissen, daß viele Jugendgruppen weitere Aktionsformen entwickelt haben. Wir sind nur 28 Leute gewesen und haben nur einen Teil unseres Spektrums

* Jesus

aufzeigen können. Wir bitten Dich:
Schreib uns Deine Kritik, beschreibe uns andere, neue und alte Verhaltensformen, wir wollen in der jetzt schon beabsichtigten 2. Auflage ein noch besseres Handbuch herausgeben - aber das geht nur mit Deiner Hilfe.

Ralf-Erik Posselt
Villigst, April 1984

Dieses Aktionshandbuch haben wir in dem evangelischen Jugendzentrum "Ludwig-Steil-Haus" selbst hergestellt, geschrieben, gelegt, gebunden.

Gedruckt haben es unsere Freunde aus dem Jugendpfarramt des Kirchenkreises Recklinghausen. Wir bedanken uns ganz herzlich.

Der Aufsatz: "Die rechtliche Situation von Ausländern" haben wir mit freundlicher Genehmigung durch den LAMUV-Verlag dem "Aktionshandbuch Ausländer"" (LAMUV-Taschenbuch 32/1983) entnommen.

Die Karikaturen entstammen dem Buch "Die in der Fremde arbeiten..." und wurden uns von dem TRIKONT-Verlag in Duisburg freundlich zur Verfügung gestellt.

Alle Fotos wurden auf unserem "Aktionswochenende ausländerfreundlicher Maßnahmen", 23.-25.03.84 von Klaus Schumacher und Henni Berns hergestellt.

AUSLÄNDISCHE FRAUEN

Ein auch von den ausländerfreundlichen Initiativen zu wenig beachtetes Problem sind die ca. 1,35 Millionen Frauen und ca. 500.000 Mädchen, die auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen in der bei uns ausländerfeindlichen Atomosphäre in besonderer und bedrückender Weise betroffen sind.
Für Ausländerinnen stellt sich die Unterdrückung und Diskriminierung auf drei Ebenen dar;
als Ausländerin, als Frau und als Lohnabhängige.
Mit dem Verlassen der Heimat und der Hoffnung auf bessere Arbeits- und Lebensbedingungen erwarten die Frauen in der Bundesrepublik jedoch Kontaktnöte, sexuelle Nöte, gesellschaftliche Isolation und Ausgrenzung durch Dauerbelastung in Familie, Arbeit, moralische und religiöse Wertvorstellungen und Traditionen. Während Männer, das gilt vor allem für die mit islamischem Glauben, durch die patriarchalische Familienstruktur starke Positionen einnehmen, am öffentlichen Leben teilhaben können, geraten die Frauen in die Widersprüche ihrer eigenen Kultur und der des Gastlandes, die mit dem traditionellen Rollen- und Sexualvorstellungen hier auf eine Lebenssituation prallen, die der ihrigen total widerspricht und durch die soziale, gesellschaftliche Isolation das Problem noch weiter verschärft.
Noch schwieriger gestaltet sich die Situation junger Mädchen, die nach dem kulturellen Normen- und Wertsystem der Eltern erzogen werden und und z. B. in der Schule dem Verhalten der deutschen Mädchen konfrontiert werden. Hier entstehen meist schwere Familienkonflikte, wenn die Mädchen sich wehren.
Um Maßregelungen der Eltern zu entgehen, (z. B. Verheiratung gegen ihren Willen im Heimatland) glauben viele Mädchen den einzigen Ausweg im Freitod zu finden.

75% der ausländischen Frauen kommen aus europäischen Mittelmeerländern in die Bundesrepublik. Nur ein Viertel besitzt eine eigene Aufenthaltsgenehmigung, der größte Teil kommt im Rahmen der Familienzusammenführung und ist direkt an die Aufenthaltsregelungen des Mannes gebunden. In den ersten drei bis fünf Jahren ihres Aufenthalts haben die Frauen kein Recht auf Arbeitserlaubnis. Nach Ablauf dieser Zeit wird in der Praxis diese aber noch nicht gewährt. Die Ablehnung dieses Antrages wird mit §19 Arbeitsförderungsgesetz, der die bevorzugte Einstellung von Deutschen beinhaltet und der jeweiligen Wirtschaftslage und des Arbeitsmarktes begründet. Damit wird den ausländischen Frauen jegliche Möglichkeit zur Absicherung der eigenen Existenz vorenthalten. Die Trennung vom Ehemann wird, selbst bei gröbster Mißhandlung, zum Verhängnis, da der Grund der Familienzusammenführung entfällt, werden Frauen in ihre Heimatländer abgeschoben, wo ihnen jegliche Lebensbasis fehlt, soziale Ächtung droht.

Durch die Verweigerung eines eigenen aufenthaltsrechtlichen Status werden die Frauen an ihre Ehemänner gefesselt, der letzte Halt - oft ein Festklammern an traditionelle und religiöse Normen, die aber auch zur besonderen Fessel werden können. Der Entwurf des neuen Ausländergesetzes bringt in dieser Hinsicht keinerlei Verbesserung.
Ca. ein Drittel der ausländischen Mitbürgerinnen stehen im Arbeitsverhältnis und stehen als wirtschaftliche Manövriermasse an letzter Stelle der arbeitenden Bevölkerung. Mehr als die Hälfte der Frauen verrichtet als an- oder ungelernte Kraft schwere körperliche Arbeit mit niedriger Entlohnung. Sie verdienen durchschnittlich 20% weniger als ihre deutschen Kolleginnen.
Aufgrund der miserablen Ausbildungssituation und fortschreitenden Rationalisierungsmaßnahmen sind sie die ersten, die ihre Arbeitsplätze verlieren und an Heim und Herd verbannt werden. Die häufige Unerfahrenheit, Angst vor Arbeitsplatzverlust, Unkenntnis von Rechten, machen besondere Ausbeutung möglich. Auch die Gewerkschaften zeigen kein Entgegenkommen. Hinzu kommt die Doppelbelastung durch die Familie. Und doch ist die Arbeitstätigkeit der Frauen ein erster Schritt, die soziale und gesellschaftliche Isolation zu durchbrechen.
Der erste gemeinsame Kongress gegen die besondere Unterdrückung der ausländischen Frauen und Mädchen hat aufgrund dieser Situation einen Forderungskatalog zusammengestellt, den wir unterstützen wollen:

- Abschaffung geschlechtsspezifischer Berufsberatung, Arbeitsvermittlung und Arbeitsbereiche
- Arbeitserlaubnis für ausländische Jugendliche unter 18 Jahren
- Humanisierung der Arbeitswelt
- Wir fordern außerdem die Veränderung der allgemeinbildenen Schulen und berufsbildenen Schulen entsprechend der Situation der ausländischen Kinder und Jugendlichen
- Anerkennung der im Heimatland erworbenen schulischen und beruflichen Qualifikationen
- Abschaffung der die Frauen besonders diskriminierenden Gesetze und Verwaltungsvorschriften in den Sammelunterkünften für politische Flüchtlinge
- Anerkennung des Rechtes auf Asyl für Frauen bei Folter und sexistischer Gewalt
- Sofortige Beendigung der frauendiskriminierenden bzw. menschenerniedrigenden Asylverfahren und Anerkennung aller Asylbeantragungen ohne Ausnahme
- eigener aufenthaltsrechtlicher Status

Die ausländischen Frauen haben mit unserer eigenen Situation viel Gemeinsamkeit. Unsere Stärken, gegenseitige Unterstützung und Solidarität gibt uns die Chance, die vielfältigen Unterdrückungsmechanismen zu durchbrechen und ein selbstbestimmtes Leben aller Frauen zu erreichen.

Karen
Ute

DIE RECHTLICHE SITUATION VON AUSLÄNDERN

Ist jemand in rechtlichen Schwierigkeiten, nur weil er Ausländer ist, müssen bestimmte Sachverhalte gründlich aufgeklärt werden. Die Ausländerbehörden und die Arbeitsämter gehen bei ihren Entscheidungen von den Tatsachen aus, die sich aus den Akten ergeben. Sie müssen aber vor einer für den Ausländer nachteiligen Entscheidung Gelegenheit geben, alle Gesichtspunkte vorzutragen, die für eine günstige Entscheidung von Bedeutung sein können (Gewährung "rechtlichen Gehörs"). Es sollte dem Ausländer geholfen werden, seine Argumente der Behörde schriftlich mitzuteilen. Schon die Lateiner sagten: "Nur was in der Akte ist, ist in der Welt." Im folgenden einige Hinweise, die bei bestimmten, häufig auftretenden Problemen beachtet werden müssen.

Şadi Dinçağ/Türkei

1. STAATSANGEHÖRIGKEIT

Die rechtliche Lage richtet sich sehr stark nach der Staatsangehörigkeit. Denn es gibt zwischen der Bundesrepublik und einer Reihe von Staaten Abkommen (Niederlassungsverträge, Fürsorgeabkommen und so weiter), die besondere, begünstigende rechtliche Bestimmungen für die jeweiligen Staatsangehörigen enthalten. Diese Rechtsnormen sind Völkervertragsrecht. Sie gelten unmittelbar und gehen dem innerstaatlichen Recht, also auch dem Ausländergesetz, vor. Häufig sind Erleichterungen der Einreise, des Aufenthalts, der gewerblichen Niederlassung oder des Zugangs zum Arbeitsamt enthalten, ferner Erschwernisse für aufenthaltsbeendende Maßnahmen.

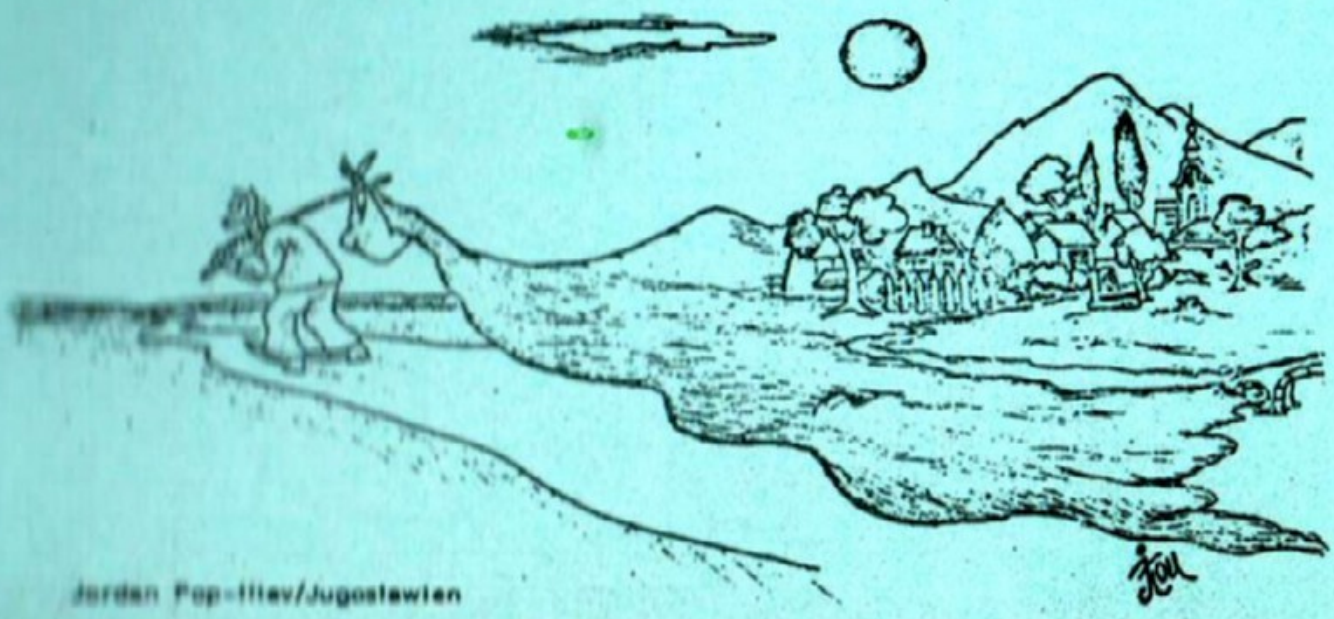
2. PASS

Ohne gültigen Paß wird in der Regel kein Aufenthaltsrecht gewährt (wichtigste Ausnahme: Asylverfahren). Wird der Paß während des Aufenthalts ungültig, wird kraft Gesetzes eine Aufenthaltserlaubnis oder Aufenthaltsberechtigung und damit auch die Arbeitserlaubnis ungültig. Der Paß muß deshalb rechtzeitig verlängert werden. Verzögert sich die Paßverlängerung, soll bei der Ausländerbehörde eine "Bescheinigung über die Beantragung von Ausweisdokumenten" beantragt werden. Wird der Paß aus politischen Gründen nicht verlängert, kommt ein Asylantrag in Frage. Wird der Paß nicht verlängert, um den Ausländer zur Erfüllung seiner Wehrpflicht zu zwingen, kommt, wenn der Ausländer eine Einbürgerungszusicherung hat oder mit einer deutschen Staatsangehörigen verheiratet ist, nach Richtlinien des Bundesinnenministers von 1978 unter bestimmten Voraussetzungen die Erteilung eines Fremdenpasses in Frage.

3. AUFENTHALTSERLAUBNIS UND AUFENTHALTSBERECHTIGUNG

Die Aufenthaltserlaubnis wird auf Formblättern beantragt. Der Verlängerungsantrag kann mündlich gestellt werden; das muß vor Ablauf der letzten Aufenthaltserlaubnis geschehen und bei Kindern vor dem 16. Geburtstag. Sonst fehlt es an durchaus rechtmäßigem Aufenthalt. Das ist nicht nur strafbar, sondern berechtigt die Ausländerbehörde unter Umständen zur Nichtverlängerung der Aufenthaltserlaubnis oder zur Verweigerung der unbefristeten Aufenthaltserlaubnis oder der Aufenthaltsberechtigung, auch wenn die Wartezeit erfüllt ist und die übrigen Voraussetzungen vorliegen. Es berechtigt die Arbeitsämter auch zur Verweigerung einer "besonderen" Arbeitserlaubnis (siehe 4.).
Kann über einen Antrag auf Erteilung oder Verlängerung einer Aufenthaltserlaubnis nicht sofort entschieden

werden, wird in den Paß gestempelt: "ausländerbehördlich erfaßt, gültig bis zum ..." (meist 3 Monate). Das ist keine Aufenthaltserlaubnis, sondern nur der Nachweis, daß ein Antrag gestellt ist. Der Ausländer hat bis zur Entscheidung über diesen Antrag ein gesetzliches Aufenthaltsrecht, das unabhängig vom Erfassungsstempel und seiner Gültigkeitsdauer besteht. Der Stempel dient nur zum Nachweis dieses Rechtes gegenüber Polizei, Grenzbehörde und so weiter.
Die unbefristete Aufenthaltserlaubnis wird nur auf Antrag erteilt. Die wichstigsten Voraussetzungen sind: fünfjähriger Aufenthalt, die besondere Arbeitserlaubnis, angemessener Wohnraum. Die unbefristete Aufenthaltserlaubnis ist der entscheidende Schritt zu einem festen Aufenthaltsrecht. Sie gibt den sogenannten "Vertrauensschutz"
Die Aufenthaltsberechtigung wird auf Antrag nach achtjährigem, ununterbrochenem und rechtmäßigem Aufenthalt erteilt. Unter anderem müssen der Lebensunterhalt, die Altersversorgung und die Wohnverhältnisse gesichert sein. Die Aufenthaltsberechtigung schützt in besonderem Maß gegen aufenthaltsbeendende Maßnahmen. Die Ausländerbehörden suchen deshalb jeden nur erdenklichen Vorwand, um den Antrag abzulehnen (zum Beispiel fahrlässige Körperverletzung bei Unfall, einen Tag ohne Aufenthaltserlaubnis und so weiter). Das ist jedoch oft unverhältnismäßig und deshalb rechtswidrig. Widerspruch (und rechtskundiger Rat) ist angebracht.
Auch wenn es gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, sollten die Anträge auf unbefristete Aufenthaltserlaubnis und Aufenthaltsberechtigung schriftlich gestellt werden. Das zwingt die Behörde zur Einhaltung ihrer gesetzlichen Pflicht, einen schriftlichen Bescheid zu geben, wenn dem Antrag nicht entsprochen wird. Sie muß darin ihre Gründe offenlegen. Es wird so vermieden, daß der Ausländer "überfahren" wird, zum Beispiel mit der Behauptung, die Aufenthaltsberechtigung bedeute gegenüber der vorhandenen unbefristeten



Jordan Pop-Iliev/Jugoslawien

Aufenthaltserlaubnis keinen Vorteil; oder: mit dem Antrag auf unbefristete Aufenthaltserlaubnis müsse bis zum Ablauf der derzeit gültigen Aufenthaltserlaubnis, also unter Umständen mehrere Jahre, gewartet werden; oder: wegen Unterbrechung des rechtmäßigen Aufenthaltes - zum Beispiel einige Tage infolge verspäteten Antrages auf Verlängerung oder weil der Paß von der Botschaft nicht rechtzeitig zurückkam - käme die unbefristete Aufenthaltserlaubnis oder Aufenthaltsberechtigung nicht in Frage.
Der Schriftform bedarf auch das Aufenthaltsrecht in Form der Duldung. Hiergegen wird zum Nachteil des Ausländers fast regelmäßig in folgendem Fall verstoßen: ein Antrag auf Erteilung/Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis ist abgelaufen. Der Widerspruch hat keine aufschiebende Wirkung. Es wird ein Antrag bei Gericht gestellt. Während dieses gerichtlichen Verfahrens duldet in der Regel die Ausländerbehörde den Aufenthalt auf Ersuchen des Gerichtes. Wird diese Duldung nicht in Schriftform erteilt, kann der Ausländer insbesondere gegenüber dem Arbeitsamt sein Aufenthaltsrecht nicht nachweisen und erhält, falls die Arbeitserlaubnis während dieses Zeitraumes ungültig wird, keine neue Arbeitserlaubnis.

4. ARBEITSERLAUBNIS

Erst die Arbeitserlaubnis eröffnet dem Nicht-EG-Ausländer den Zugang zum Arbeitsmarkt. Mit dem Verbot der Arbeitsaufnahme ohne Arbeitserlaubnis garantiert §19 Arbeitsförderungsgesetz den Vorrang der EG-Arbeitnehmer. Die Arbeitserlaubnisverordnung (AEVO) nennt zwei verschiedene Arten von Arbeitserlaubnis, die auf dem Arbeitserlaubnisformular paragraphenmäßig angegeben sind: die "allgemeine" Arbeitserlaubnis, die entgegen ihrem Ausdruck in der Regel nur für einen bestimmten Arbeitsplatz gilt, befristet ist und vor allem abhängig von Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes erteilt wird. (§1AEVO). Dagegen wird die "besondere" Arbeitserlaubnis für fünf Jahre oder unbefristet sowie ohne Rücksicht auf den Arbeitsmarkt erteilt, das heißt, der Betroffene wird deutschen und EG-Ausländern gleichgestellt (§ 2 AEVO).
Bei hoher Arbeitslosigkeit wird es für Zigtausende von Nicht-EG-Arbeitnehmern zur Existenzfrage, ob ein eventuell bestehender Rechtsanspruch auf eine Arbeitserlaubnis gegen das Arbeitsamt durchgesetzt werden kann.
Hierzu einige Hinweise.

Das Arbeitsamt muß nachweisen, daß für den konkreten, begehrten Arbeitsplatz bevorrechtigte, von der Qualifikation her gleichwertige Arbeitnehmer vermittelt werden können. Der Hinweis auf die allgemeine Arbeitsmarktlage genügt nicht.
Auf die allgemeine Arbeitserlaubnis (für einen bestimmten Arbeitsplatz) kann trotz ungünstiger Lage auf dem Arbeitsmarkt ein Rechtsanspruch bestehen, wenn der Arbeitgeber im Einzelfall ein berechtigtes Interesse an der Beschäftigung gerade dieses Ausländers hat.
Für türkische Arbeitnehmer gibt es aufgrund des EWG-Assoziierungsabkommens rechtliche Vergünstigungen. Sie erhalten schon nach vier, nicht erst nach fünf Jahren ununterbrochen rechtmäßiger Beschäftigung die besondere Arbeitserlaubnis.
Ferner, was häufig übersehen wird: ist die Arbeitslosigkeit unverschuldet, dann unterbricht der Bezug von Arbeitslosenhilfe nicht die vierjährige Anwartschaftszeit auf eine besondere Arbeitserlaubnis. Gleiches gilt für nachgewiesene Krankheitszeiten von mehr als drei Monaten.
Gemäß § 2 Abs. 7 AEVO kann eine besondere Arbeitserlaubnis erteilt werden, wenn die Versagung unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Arbeitnehmers eine Härte bedeuten würde. Als Faustregel gilt: Je bedrängender die Existenznot der Familie infolge der Verweigerung der besonderen Arbeitserlaubnis wäre und je länger die Aufenthaltsdauer und je höher das Maß der eigenen "Integrationsleistung" ist, desto eher ist ein Rechtsanspruch auf Erteilung dieser Arbeitserlaubnis gegeben.
Lehnt das Arbeitsamt einen Antrag auf besondere Arbeitserlaubnis ab, weil einige Tage ohne Arbeitserlaubnis gearbeit wurde, und hatte die Firma die Beschaffung (Verlängerung) der Arbeitserlaubnis übernommen, muß ein Entschuldigungsschreiben der Firma vorgelegt werden. Dann wird die Arbeitserlaubnis im Wege der Härteregelung für fünf Jahre erteilt.
Besteht die Firma nicht mehr, hilft eine eidesstattliche Versicherung.
Für die Prüfung des Rechtsanspruchs auf die besondere Arbeitserlaubnis ist die Aufbewahrung der Entgeltbescheinigungen der Rentenversicherung sowie der Bescheinigungen über Leistungen des Arbeitsamtes notwendig.

5. AUFENTHALTSBEENDENDE MASSNAHMEN

Die wichtigsten dieser Maßnahmen sind:
Ablehnung eines Aufenthaltserlaubnisantrages;
nachträgliche Befristung einer Aufenthaltserlaubnis (auch einer unbefristet erteilten);
Ausweisung.
Wird ein Antrag auf Erteilung/Verlängerung einer Aufenthaltserlaubnis abgelehnt, so hat der Widerspruch keine aufschiebende Wirkung. Trotz Widerspruch besteht Ausreisepflicht. Deshalb muß sofort beim Verwaltungsgericht ein Antrag auf Anordnung der aufschiebenden Wirkung gestellt werden. Wird eine Aufenthaltserlaubnis nachträglich befristet, hat der Widerspruch aufschiebende Wirkung. Ebenso bei Ausweisung, wenn nicht die Behörde die sofortige Vollziehung angeordnet hat.
Die möglichen Gründe für aufenthaltsbeendende Maßnahmen sind zahlreich. In Zukunft werden zwei Begründungen eine besonders wichtige Rolle spielen:

- unzureichende Sicherung des Lebensunterhaltes wegen Bezug von Arbeitslosenhilfe oder Sozialhilfe,
- unzureichende Wohnraumverhältnisse.

Deshalb besonders hierzu einige Hinweise:

Vorübergehender Bezug von Sozialhilfe (etwa drei Monate) rechtfertigt keine Aufenthaltsbeendigung.
Bei längerfristigem Bezug muß untersucht werden, ob das Sozialamt aufgrund der "Oberleitung" von Ansprüchen Leistungen erhält, die eigentlich dem Ausländer zustehen (z. B. Unterhaltsleistungen von Angehörigen oder Wohngeld).
In Wirklichkeit wird dann weniger Hilfe zum Lebensunterhalt gezahlt, als es scheint.
Gegen Aufenthaltsbeendigung wegen unzureichenden Lebensunterhaltes oder Wohnraumes schützen teilweise Rechte aus internationalen Abkommen, zum Beispiel des Europäischen Fürsorgeabkommens, des Obereinkommens Nr. 97 der Internationalen Arbeitsorganisation oder Grundrechte, die aus langjährigem Aufenthalt erwachsen sind ("Vertrauensschutz").
Bei EG-Ausländern darf der Aufenthalt wegen Sozialhilfebezug dann nicht beendet werden, wenn die Arbeitslosigkeit unfreiwillig ist. Vielmehr besteht ein Rechtsanspruch auf Verlängerung des Aufenthaltes (§3, Abs. 3 EWG-Aufenthaltsgesetz). Dieses Gesetz läßt aber keine Aufenthaltsbeendigung wegen nicht angemessenem Wohnraum zu, wenn dadurch eine konkrete Gefährdung der öffentlichen Ordnung eingetreten ist (z. B. Gesundheitsgefährdung).

Was die Ausländerbehörden beinahe regelmäßig übersehen: Zwar benötigen Kinder unter 16 Jahren keine Aufenthaltserlaubnis. Soll aber ihr Aufenthalt beendet werden, muß eine entsprechende Verfügung erlassen und zugestellt werden. Solange dies nicht geschehen ist, haben sie ein Aufenthaltsrecht, aus dem auch die Eltern ein Aufenthaltsrecht ableiten können.

6. FAMILIÄRE SITUATION

Bei fast allen rechtlichen Problemen muß aufgeklärt werden:
Ist der Ausländer verheiratet und wie lange, welche Staatsangehörigkeit hat der Ehegatte, welche Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis hat er, gibt es Kinder, in welchem Land, wo sind sie geboren, wie ist der Stand der Ausbildung, der sozialen (sprachlichen) Integration, gibt es sonstige Familienangehörige in der Bundesrepublik, gibt es noch familiere Beziehungen in das Heimatland? Bestehen Verpflichtungen zur Unterhaltsleistung gegenüber Angehörigen oder zur Versorgung kranker oder behinderter Familienmitglieder...?
Der Schutz von Ehe und Familie - Artikel 6 Absatz 1 Grundgesetz - gilt auch für Ausländer und nicht nur für die aus Ehegatten und minderjährigen Kindern bestehende Familie. In welchem Ausmaß allerdings aus Artikel 6 Absatz 1 Grundgesetz für einen Ausländer Rechtspositionen abgeleitet werden können, wann zum Beispiel ein Aufenthaltsrecht aus dem Aufenthaltsstatus eines Familienangehörigen abgeleitet werden kann, hängt im übrigen von den konkreten Umständen ab.

7. RECHTLICHE BEDEUTUNG VON VERWALTUNGSVORSCHRIFTEN UND ERLASSEN

Das Ausländergesetz von 1965 räumt den Behörden sowohl bei der Erteilung der Aufenthaltserlaubnis wie bei der Beendigung eines Aufenthalts ein weiteres Ermessen ein. Die Handhabung des Ausländergesetzes geschieht weitgehend auf der Grundlage von Verwaltungsvorschriften und Erlassen, die jedoch keine förmlichen Gesetze, sondern lediglich innerbehördliche Anweisungen darstellen, wie die Behörden ihr Ermessen generell ausüben sollen.

Aleksandar Klas/Jugoslawien

Rechtlich bedeutungslos sind die Verwaltungsvorschriften und Erlasse, wo sie verfassungsrechtliche oder völkervertragsrechtliche Rechte der Ausländer beschneiden. Die Gerichte sind nur dann und insoweit an diese behördlichen Weisungen gebunden, wie von der Behörde in einer Vielzahl gleichgelagerter Fälle gleich entschieden wurde. Das Gericht ist dann durch den Gleichbehandlungsgrundsatz gebunden.
Es soll davor gewarnt werden, nur deshalb behördliche Entscheidungen zu akzeptieren, weil sie mit dem Wortlaut der Verwaltungsvorschriften oder eines Erlasses übereinstimmt. Zum Beispiel haben Gerichte bereits die dreijährige Wartezeit für den Nachzug von Ehegatten der zweiten Ausländergeneration für verfassungswidrig erklärt.

8. RECHTSBERATUNG

Dem Ausländer sollte in allen Fällen negativer Behördenentscheidungen, insbesondere aber bei aufenthaltsbeendenden Maßnahmen, geraten werden, sich sofort mit Paß und allen Unterlagen an eine Ausländerberatungsstelle zu wenden (kirchliche oder nichtkirchliche Wohlfahrtsverbände, DGB, Rechtshilfekomitees für Ausländer, Beratungsstellen für die verschiedenen Nationalitäten und so weiter). Dort wird ihm, wenn notwendig, ein fachkundiger Rechtsanwalt empfohlen. Die Kostenfrage sollte ihn nicht abhalten, wenigstens eine Beratung eines Anwalts in Anspruch zu nehmen. Vom Rechtsanwalt soll er zu Beginn des Gesprächs Aufklärung über die Finanzierungsmöglichkeiten der Anwaltskosten nach dem Beratungs- und Prozeßkostenhilferecht verlangen.

Rechtsanwalt Victor Pfaff, Frankfurt

AUSLÄNDERFREUNDLICHE AKTIONEN

Die von uns ausführlicher beschriebenen Aktionsvorschläge können nur als Anregungen für andere Gruppen gelten. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Oberall-Gültigkeit. Alle Aktionen müssen immer wieder neu von ihrer Durchführung in bezug auf die Zielgruppe, die Verhältnismäßigkeit des Aufwandes, mögliche Erfolge aber auch Frustrationen und Mißerfolge anderer, Realitätsbezug und Aufnahmefähigkeit bzw. Ansprechbarkeit der Aktionspartner überprüft werden. Neben den von uns näher erwähnten Aktionen nennen wir hier noch folgende, zu denen wir Deine Fantasie und Dein Engagement voraussetzen:

- Bücher lesen, über sie sprechen
- Posiumsdiskussionen und andere Diskussionsveranstaltungen besuchen und organisieren
- Rollenspiele und Planspiele durchführen
- Gespräche mit Ausländern, Vertretern von ausländischen Vereinen, Gewerkschaften, Initiativgruppen, Beratungsdiensten für Ausländer, Wohlfahrtsverbänden...führen bzw. diese als Referenten für Veranstaltungen einladen
- Seminarveranstaltungen/Tagungen zu aktuellen Themen organisieren und besuchen
- Besuch von Ausstellungen zum Thema
- Gespräche
- Einladungen und Besuche
- Begleitung von Ausländern bei Behördenbesuchen
- Organisation/Obernahme von Patenschaften für einzelne Ausländer, Familien, ausländische Jugendgruppen
- Kontakte zu ausländischen Jugendgruppen suchen und halten, gemeinsame Aktivitäten planen und durchführen
- Sich darum bemühen, daß ausländische Jugendliche in die Jugendgruppen oder -vereine kommen
- Kontakte zu ausländischen Vereinen und Beratungsstellen aufnehmen und Angebote./Veranstaltungen - falls es sie gibt - besuchen
- Boykottaktionen gegen Gaststätten Diskotheken und andere Einrichtungen, die keine Ausländer reinlassen bzw. diese nicht gleichberechtigt behandeln
- Beschwerdebriefe schreiben
- Aufrufe, Resolutionen, Petitionen verfassen oder unterstützen
- Unterschriftensammlungen durchführen
- Briefe an Behörden, Politiker, Kirchen, Gewerkschaften, Redakteure von Zeitungen und Fernsehsendungen, Journalisten (auch positive Briefe, wenn man z. B. eine Sendung oder einen Artikel besonders gut oder hilfreich empfand, können sehr wichtig sein)

- Artikel schrieben (z. B. für Schülerzeitungen, Vereinsrundbriefe...) und gute Arbeiten anderer Autoren - nach Genehmigung des Autors - abdrucken
- Kontakte zur Presse herstellen und halten und um eine bessere Berichterstattung bemüht sein
- Leserbriefe schreiben
- Pressekonferenzen organisieren
- Offene Briefe (an Verantwortliche) schreiben und an die Presse schicken
- Bürgerinitiativen gründen oder solchen beitreten
- Deutsch-ausländische Freundschaftsvereine gründen und gemeinsame Aktionen durchführen
- Dokumentationen/Ausstellungen/Tonbildserien zur Verdeutlichung der Probleme erstellen und vorführen
- Ausländertage durchführen (Veranstaltungen mit Filmen, Diskussionen, Dia-Serien, Theaterstücken, Ausstellungen, Vorträgen, gemeinsamen Festen, Dichterlesungen mit ausländischen Autoren, Infoständen, Liederbeiträgen von ausländischen und deutschen Sängern zum Thema)
- Flugblätter schreiben und verteilen
- Plakate/Poster herstellen und aufhängen
- Schilderprotest organisieren (Sandwich)
- Informaitonsstand in Fußgängerzonen, vor Schulen
- Straßen-Theaterstücke ausarbeiten und vorspielen
- Scheinverhandlungen (z. B. zum Asylrecht, Ausweisungen...)führen
- Spielaktionen zum Thema
- Gespräche mit Bekannten, Freunden, Verwandten, Nachbarn führen
- Sichtung der Schulbücher auf Ausländer/ Minderheiten diskriminierende Texte (z. B. wie werden "Zigeuner", fremde Völker... dargestellt), bei Beanstandungen öffentliche Beschwerde einreichen
- Mißstände aufdecken (Achtung, daß nicht die betroffenen Ausländer die Sache ausbaden müssen)
- Gegen ausländerfeindliche/rassistische/ neonazistische Verantaltungen protestieren.

Ralf-Erik

HAUSAUFGABENHILFE

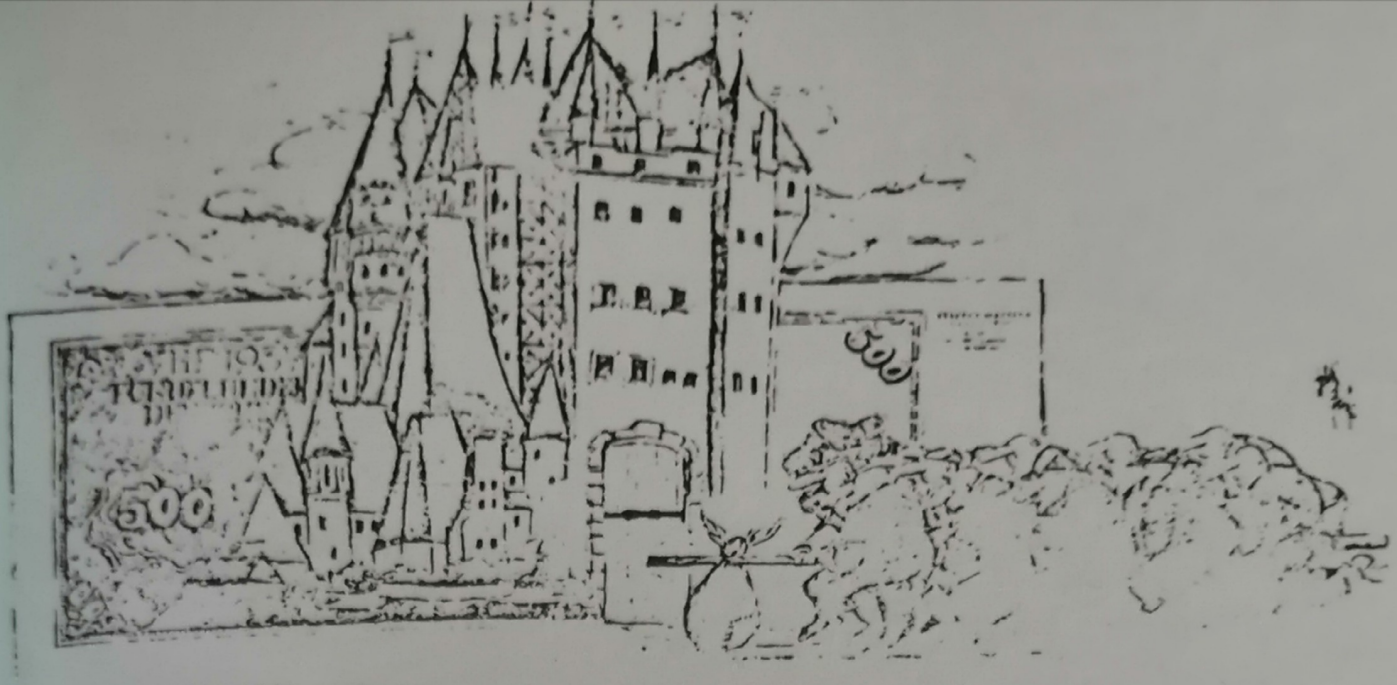
Im Rahmen unserer ausländerfreundlichen Maßnahmen entstand bei uns im Jugendzentrum ein Förderkreis, der in Form einer Hausaufgabenhilfe deutsche und ausländische Schüler zusammenführte und so außer Schulschwierigkeiten auch Kontaktprobleme überwinden hilft.
Zweimal wöchentlich treffen sich 6 - 14 Kinder vorwiegend aus den umliegenden Grundschulen, um von uns, den Ehrenamtlichen Mitarbeitern im Jugendzentrum, Hilfe bei der Erledigung der Hausaufgaben zu erhalten, bzw. um sich gegenseitig selber zu helfen.
Um diesen Förderkreis ins Leben zu rufen, bedurfte es einiger Öffentlichkeitsarbeit. Wir setzten einen Artikel in die Zeitung, um auf diese Weise ein möglichst breites Publikum zu erreichen. Außerdem gingen wir zu den Schulen, die in der Nähe lagen, um hier Informationsblätter und Einladungen zu diesem Förderkreis zu verteilen. Wir sprachen mit den Lehrern, die wiederum die etwas leistungsschwächeren Schüler und deren Eltern ansprachen. Durch die Informationsblätter, die wir auch in türkischer Sprache gedruckt hatten und durch die persönlichen Kontakte zu den Lehrern, verloren auch die türkischen Eltern ihr anfängliches Mißtrauen

Buljugić Suad/Jugoslawien

uns gegenüber. Der Förderkreis war zunächst etwas schwach besucht, aber als es sich dann herumsprach, daß wir hier nicht nur stur pauken,

sondern daß wir auch zwischendurch mal Spiele machten oder zusammen etwas essen, trinken, brachte jeder noch einige Freunde mit und es entwickelte sich eine feste Spiel- und Arbeitsgruppe. Die Gründe für die Teilnahme an diesem Förderkreis sind sehr unterschiedlich. Die einen kommen, weil ihnen zu Hause bei Fragen niemand zur Verfügung steht, da beide Elternteile berufstätig sind, die anderen brauchen jemanden, der ihnen das in der Schule oft zu schnell behandelte Thema noch einmal genau und verständlich erklärt. Besonders bei ausländischen Kindern ergaben sich dadurch unnötige Verständnisschwierigkeiten, die sich mit unserer Hausaufgabenhilfe leicht beheben ließen. Vorurteile, die auf der Schwierigkeit des gegenseitiges Verständnisses beruhen, werden abgebaut und es ist einfach für Kinder interessanter, die oft langweiligen Hausaufgaben nicht alleine, sondern mit anderen Kindern zusammenzumachen. Wird jedoch bei einem Kind die Wissenslücke zu groß, so muß auch mal außer der Reihe eine spezielle Nachhilfestunde durchgeführt werden. Für Schüler, die nur in einem bestimmten Fach Probleme haben, kann man auch noch parallel zum Förderkreis einmal in der Woche Nachhilfe in einer kleinen Gruppe anbieten.

Christina, Annette, Hendrik, Klaus



Hasan Fazlić/Jugoslawien

LITERATURARBEIT

Im Rahmen der Friedenswochen im Zusammenhang mit der Stationierung von neuen Atomraketen in der Bundesrepublik Deutschland haben wir in unserem Jugendzentrum aus aktuellem Anlaß und der Situation in unserem Stadtteil unsere letzte Friedenswoche unter das Thema gestellt: "Frieden mit unseren ausländischen Nachbarn in der Bundesrepublik". Weil wir schon vor einiger Zeit von unserem Freund Ibi gehört hatten, daß es in unserem Stadtteil eine türkische Frau gibt, die Gedichte schreibt, sind wir mit einer kleinen Gruppe eines Tages zu dieser Frau gegangen, und haben ein Gespräch mit ihr geführt. Wir haben diese Frau, Melek Baklan, gefragt, ob sie es sich vorstellen könnte, daß wir Jugendliche einen Text von ihr, zusammen mit türkischen Jugendlichen ins Deutsche übersetzen und dann neu schreiben und in einem kleinen Prosaband selber veröffentlichen. In unserem Jugendzentrum besitzen wir eine kleine Druckmaschine, eine Schneidemaschine und ein Handschneidegerät. Weil das Thema unserer Friedenswoche die Verbesserung der Beziehungen zu ausländischen Bürgern in unserem Stadtteil war, hatten wir uns gedacht, daß dies eine gute Aktion sei. Melek Baklan war erst etwas ungläubig und wußte nicht genau, was wir wollten, hatte dann aber gutmütig eingewilligt. Nach einigem Hin und Her hatte sie uns dann einen kleinen Text von etwa 15 DIN A 4 Schreibmaschinenseiten gegeben.

Zusammen mit fünf Jugendlichen aus unserem Jugendzentrum haben wir dann den Text übersetzt und heu geschrieben. Mit einigen Fotos von Melek, ihrer Familie und ihren Bekannten, haben wir eine Druckvorlage hergestellt. Unser kleines Prosabändchen umfaßte dann, weil wir in großem Zeilenabstand geschrieben hatten, etwa 70 Seiten. Als wir dann an die Arbeit gingen, das Büchlein zu drucken, zu binden, zu legen und zusammenzuheften, passierte etwas sonderliches. Immer mehr Jugendliche aus unserem Hause wollten wissen, was wir denn machen und beteiligten sich spontan bei der Arbeit. Zuerst fingen sie an, einzelne Seiten zu lesen und da sie manchmal auf provokatorische Sätze stießen, löste unser Prosaband bei ihnen zuerst Betroffenheit und dann, als sie das ganze Buch gelesen hatten, Identifikation mit unserer Arbeit aus. Unser Arbeitskreis hat sich so schnell vergrößert. Unsere 1. Auflage haben wir restlos auf dem Kirchentag verkauft. Weil aber immer mehr Leute Bestellungen bei uns für dieses Büchlein aufgegeben haben, beschlossen wir schon bald, eine 2. Auflage herauszugeben.

Wir überarbeiteten nun mit 22 Jugendlichen das Büchlein neu, druckten, legten und banden es und planen heute schon die 3. Neuauflage. Unser Büchlein heißt: Gelin Ayse, "Unmärchen" von Melek Baklan. Mittlerweile ist unser Büchlein auch in anderen Zeitschriften nachgedruckt worden. So zum Beispiel in dem Informationsdienst zur Ausländerarbeit Nr. 4/83. Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt/Main.

Andreas und Ulrike

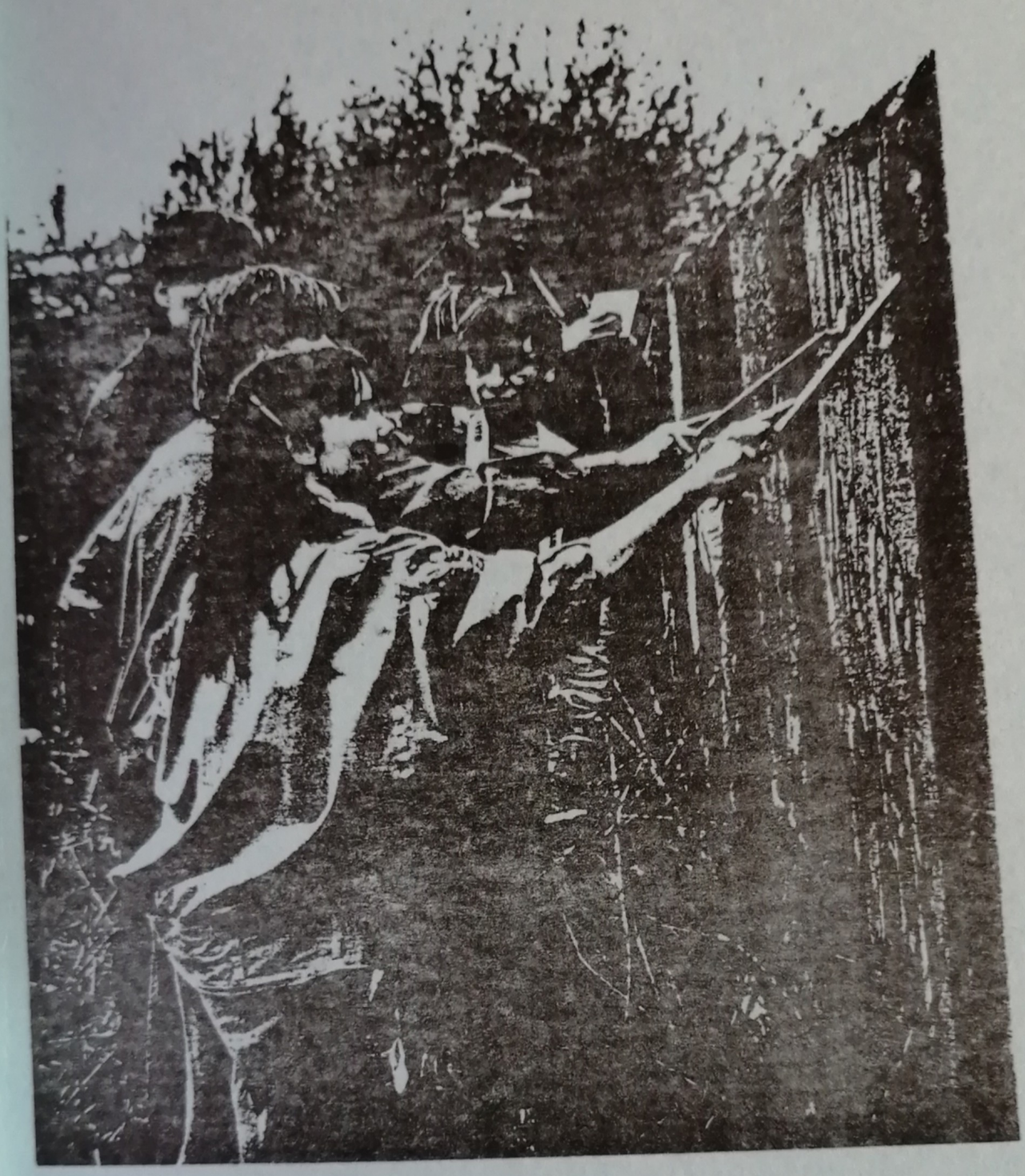
Aufgrund der guten, sich immer besser entwickelnden Beziehungen zu unser Freundin und Dichterin Melek Baklan kamen wir eines Tages in unserem Jugendzentrum auf den Gedanken, sie zu einer Dichterlesung in unserem Hause einzuladen. In unserer Teestube richteten wir ein Podium her, stellten einige Blumen darauf, besorgten einen schönen Sessel und elluminierten den Raum festlich. Mit Plakaten kündigten wir die Dichterlesung von Melek Baklan an; außerdem den zu lesenden Text, der von uns ins Deutsche übertragen worden ist: das Unmärchen, Gelin Ayse. Für unsere Dichterlesungen hatten wir uns einen Tag ausgesucht, an dem nicht allzuviel Remmi-Demmi in unserem Jugendzentrum herrscht. Gegen 19.00 Uhr sorgten alle Mitarbeiter im Jugendzentrum für etwas Ruhe im Hause und luden aus allen Ecken die Jugendlichen zur Dichterlesung ein. So etwa 40-50 Jugendliche machten es sich in bequemen Sesseln im Halbkreis um Melek Baklan gemütlich. Während der Dichterlesung, die insgesamt etwa 20 Minuten dauerte, machten wir eine Pause und reichten kühle fruchtige Getränke. Melek Baklan trug ihr Unmärchen mit ihrer eigenen, etwas holprigen deutschen Sprache vor. Wir waren sehr überrascht, daß unsere Jugendlichen sehr still und zum Teil sehr aufmerksam Melek Baklan zuhörten. Das hatten wir eigentlich nicht erwartet, weil manchmal in unserem Haus ein sehr rauher Ton herrscht. Wir glauben, daß die Jugendlichen sehr überrascht waren und mit der ganzen Geschichte zuerst nicht sehr viel anzufangen wußten. Nach der Dichterlesung fingen alle sehr laut an zu klatschen, standen auf und gratulierten Melek Baklan. Wir dachten zuerst, sie täten dies, weil sie endlich aufgehört hatte, vorzulesen. Aber dann kamen die Jugendlichen zu uns an die Theke und sagten, daß sie das toll gefunden hätten und das wir so etwas öfter machen sollten. Einige von ihnen erzählten uns, daß sie selbst auch Gedichte schreiben würden und ob es wohl möglich wäre, daß sie ihre Gedichte auch einmal vorlesen dürften.

Wir haben diese Dichterlesung auch mit anderen Dichtern aus Chile, Pakistan und der Türkei in unserem Jugendzentrum wiederholt, wir haben darauf geachtet, daß diese Lesungen nie mehr als 15-20 Minuten betrugen. Gerade weil wir alle keine Kulturfanatiker sind, müssen wir heute feststellen, daß das Drumherum,die schöne Atmosphäre für Jugendliche sehr beeindruckend gewirkt haben muß. Wir haben während unser Dichterlesung mit ausländischen Autoren festgestellt, daß sich im Verlauf solcher Aktionen Empathie entwickelt hat und Jugendliche ohne großartige anschließende Diskussionen ausländerfreundliches Verhalten verinnerlicht haben.

AKTION - WANDSCHMIERE REIEN

Schon seit längerer Zeit hatten wir in unserem Stadtteil Parolen an Häusern und Mauern wie: "DEUTSCHLAND DEN DEUTSCHEN" und "AUSLÄNDER RAUS"

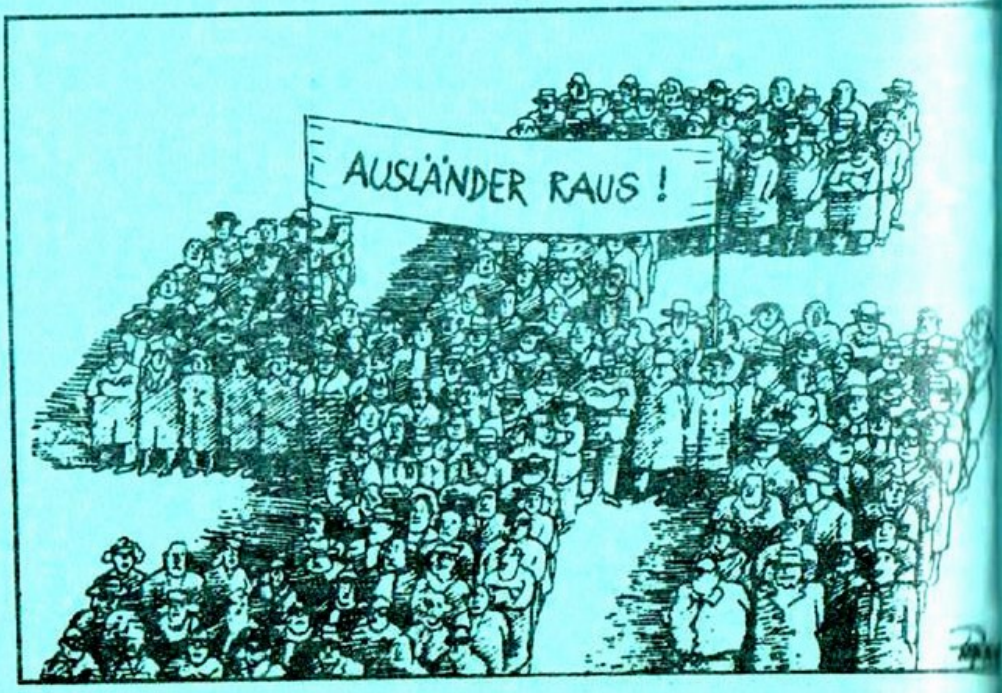
feststellen müssen. Als wir dann auch noch direkt vor unserem Jugendzentrum ein Hakenkreuz an der Wand fanden, sind wir langsam stutzig geworden. Aufgrund eines Aktionswochenendes zum Thema "AUSLÄNDER" in unserem Jugendzentrum haben wir dann einen "Stadtspaziergang" gemacht und uns mal aufgeschrieben, wo so alles was geschmiert war. Wir waren erschrocken. Wir haben uns gedacht, daß solche Parolenschmiererei von neonazistischen Gruppen durchgeführt werden, mit der Absicht, der Öffentlichkeit kundzutun, wie stark die allgemeine Abneigung gegen Ausländer ist. Das können wir uns nicht gefallen lassen! Konkret vorgehen kann man dagegen, indem man diese Parolen wieder beseitigt. Sinnvoll ist eine vorherige Absprache mit der Stadtverwaltung (Ordnungsamt) oder den Hausbesitzern. Auch ein vorheriges Informieren der Polizei, am besten in Form eines Briefes ist wichtig. Bei einer Mauer auf einem Industrietrümmergelände, gegenüber eines Supermarktparkplatzes,



konnten wir keinen Eigentümer oder sonst was ausmachen. Aus diesem Grunde haben wir die Polizei besucht, und weil die einverstanden waren, haben wir die Parolen beseitigt - heimlich, weil wir durch zu viel Öffentlichkeit die Neonazis nicht unnötig zu neuen Untaten provozieren wollten. Die Parolen waren mit Lackspray aufgetragen. Da half keine Verdünnung, Nitro, Terpentin. Wir haben es ohne Erfolg mit mit Null-Null und Domestos versucht. Zuletzt hat Erik aus einer Drogerie gekautschtes Soda besorgt, mit Wasser angesetzt

und vorsichtig an die Wand gepinselt (Verätzungen). Das hat nocht etwas geknistert und gequalmt, aber das meiste war weg, als wir mit einem Kanister nachspülten. Für den Rest haben wir selbst eine Spraydose besorgt und alles mit Kringeln verdeckt. Dann sind wir eine Pizza essen gegangen. Ist doch klar!

Oliver



An das Ordnungsamt und
die Polizeidirektion in
4630 Bochum-Wattenscheid

AUSLÄNDERFEINDLICHE WANDSCHMIEREREIEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Evangelische Jugend nehmen wir heute vor allem in Wattenscheid mit Betroffenheit zur Kenntnis, daß sich in unserer Stadt ausländerfeindliche und faschistische Wandschmierereien häufen. Weil wir dem nicht tatenlos zusehen können, bitten wir Sie um Unterstützung.

Ab heute werden wir Sie regelmäßig über Wandschmierereien verständigen und Ihnen Anschriften verunstalteter Häuser, Wände u. ä. nennen.

In einem zweiten Schritt werden wir versuchen, die Eigentümer zu benachrichtigen und um Beseitigung der Schmierereien bitten. Erst wenn all diese Maßnahmen für Abhilfe nicht ausreichen, werden wir selbst aktiv und Schmiereien zu beseitigen versuchen.

Als evangelische Christen stellen wir uns der Ausländerfeindlichkeit entgegen; allein schon deshalb, weil sich die Liebe Gottes und der Gehorsam gegenüber unserem Schöpfer darin erweist, wie wir mit den "Fremdlingen" in unserem Lande umgehen. (3. Mose 19)

Mit freundlichem Gruß

MIETERHILFE

Eines Tages stand in unserem Büro eine komplette türkische Familie und erzählte uns, daß sie eine Räumungskündigung erhalten hätten, weil ihre Wohnung verkauft worden sei.
Der Familienvater fragt uns, was er nun tun könne und ob wir ihm helfen könnten.
Wir waren allesamt etwas verunsichert, weil wir erstens in Sachen Mietrecht auch nicht so Bescheid wußten und zweitens gehört hatten, daß Rechtshilfe nur von Rechtsanwälten ausgeübt werden darf. Aus diesem Grunde haben wir uns ans Telefon gehängt und das Informationsamt der Bundesregierung angerufen und sie gefragt, was wir denn nun tun können. Wir dachten, daß wir hier an der richtigen Adresse sind. Eine freundliche Frau hat uns zuerst einen langen Vortrag gehalten und dann erklärt, daß es von dem Informationsamt ein kleines übersichtliches Heft gibt, in dem alle Informationen zu diesem Thema enthalten sind. Weil der Versand dieses Heftchens aber 14 Tage gedauert hätte, ist Hendrik, unser Motorradfreak noch am gleichen Tag mit seinem Motorradnach Bonn gefahren und hat uns 100 dieser Hefte besorgt.
Wir haben in unserem Jugendzentrum, zusammen mit der türkischen Familie das Heft durchgestöbert und Antwort auf die Frage dieser Familie gefunden. Wir finden dieses Heft sehr gut geraten, weil es immer an verschieden Beispielen die Bedingungen von Mietrechtsachen erklärt. Unsere türkische Familie hatte sich für unsere Hilfe sehr bedankt. Weil wir wissen, daß viele ausländische Familien Schwierigkeiten mit der Mietsituation in der Bundesrepublik haben, haben wir an alle ausländischen Familien, die wir kannten, das Heft verteilt, vorne in das Heft unseren Jugendzentrumsstempel mit Telefonnummer hineingedruckt und dazu geschrieben, daß wir gerne das Heft übersetzen, bzw. erklären wollen. Das Heft heißt:

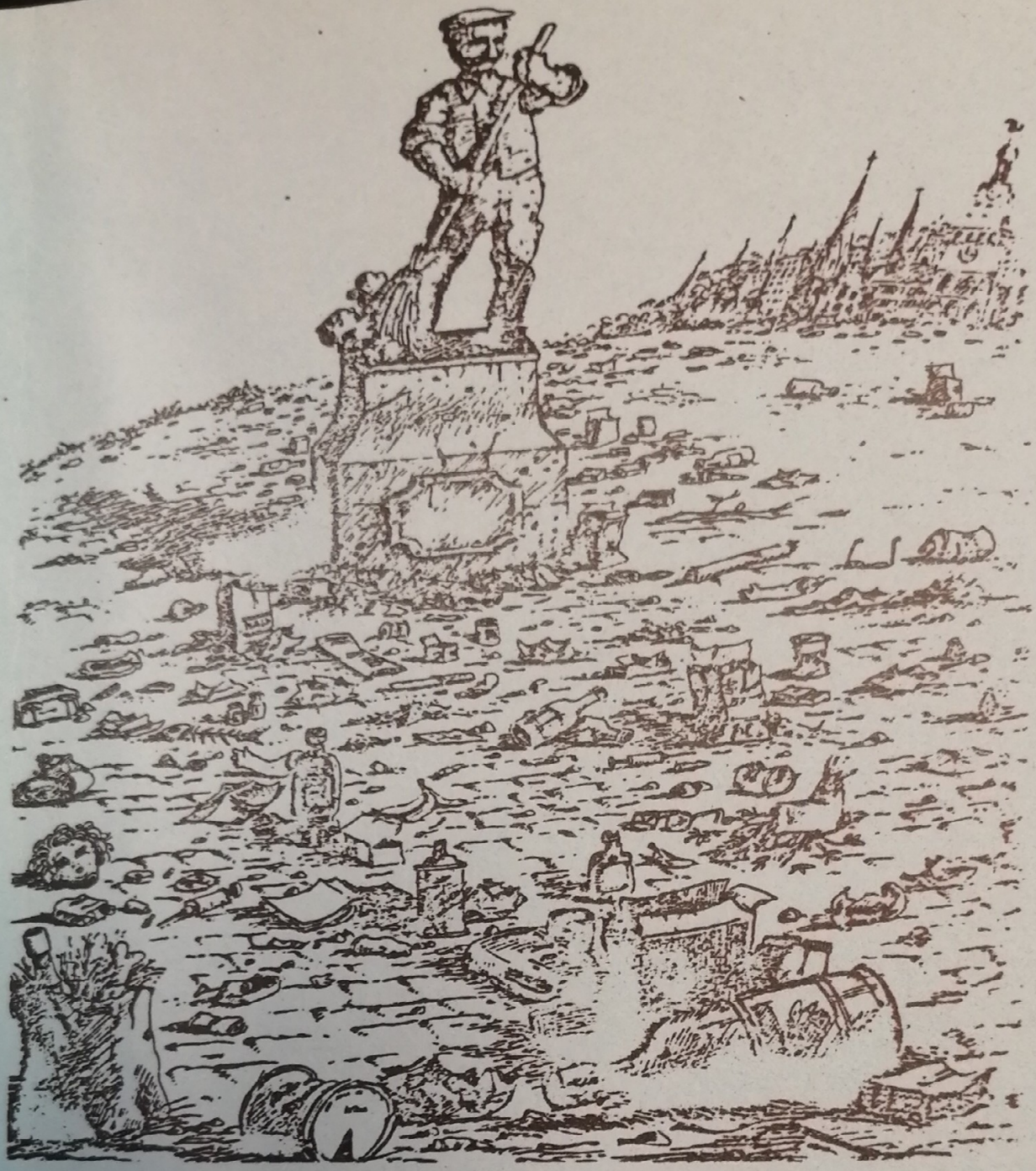
DAS MIETRECHT
Was Mieter und Vermieter wissen sollten.
Eine Informationsschrift über das Mietrecht.
Es ist erschienen in der Reihe Bürgerservice, beim Presse- und Informationsamt der Bundesregierung in Bonn und ist erstellt worden vom Bundesminister der Justiz und dem Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau.

KINDERHILFE

In unserer Gemeinde gibt es wie überall eine Frauenhilfe, die uns eines Tages eingeladen hatte, einmal in ihrem Kreis zu berichten, was sich denn in unserem Jugendzentrum so alles abspiele. Ergebnis dieses Gespräches war, daß wir sehr viel über die Arbeit der Frauenhilfe wußten, die Frauen aber uns in unserem Jugendzentrum besuchten wollten, weil wir nicht so recht erklären konnten, was sich bei uns abspielt. Aus diesem Grunde haben wir die gesamte Frauenhilfe (etwa 50 ältere Damen) in unser Jugendzentrum zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Als sie dann an einem Nachmittag auch wirklich kamen, standen sie lange Zeit vor unserer Bürotür und starrten auf ein großes, weinendes Kindergesicht und fragten, was das denn solle. Wir erklärten ihnen, daß dieses Kind, Carlos-Franzisco-Minos Diaz sei und daß wir in einem Brief von der Kinderhilfe Chile gebeten worden sind, die Patenschaft für dieses Kind zu übernehmen. Die Patenschaft für ein solches Kind bedeutet, daß man für mindestens 1 Jahr für Unterkunft, Verpflegung und Schulausbildung sorgt. Dies bedeutet konkret, daß man DM 500,-- auf den Tisch legt. So viel Geld hatten wir aber nicht. Das aber war offensichtlich ein gefundenes Fressen für die Frauen. Noch ehe wir bei Kaffee und Kuchen zusammen saßen, begannen sie schon zu diskutieren, was man machen könnte, um diesem chilenischen Kind aus den Slums in Valparaiso helfen zu können. Auch die herumstehenden Jugendlichen beteiligten sich, offensichtlich mehr aus Verlegenheit, eifrig an dieser Diskussion. Während wir dann zu Tische saßen, Kaffee und Kuchen genossen, beschlossen wir ein großes Fest zu feiern, mit dem Ziel, das Geld für Carlos Diaz aufzutreiben. Wir haben dann einen Sonntag ausgeguckt, und mit einem Gottesdienst unser chilenisches Fest begonnen. Von der GEPA in Wuppertal haben wir uns chilenische Waren besorgt und an diesem Tage (zu leicht erhöhten Preisen) verkauft. Eine chilenische Familie, die wir kannten, haben wir eingeladen und gebeten, für etwa 300 Personen ein Mittagessen (Empanadas) zu kochen. Eine chilenische Volkloregruppe (Los Andariegos) sorgte während des Gottesdienstes und an dem Nachmittag für ein Musikprogramm. Für den Nachmittag hatten wir eine chilenische Gruppe aus Dortmund eingeladen. Diese Gruppe: Vencemos, spiele ein Theaterstück mit dem gleichlautenden Namen, in dem der Umsturz durch die Faschisten 1973 in Chile gezeigt wurde. Anschließend gab es einen Offenen Nachmittag, an dem wir Bilder, Filme und Gespräche zum Thema Chile anboten. Während des ganzen Tages liefen Jugendliche mit Sammelbüchsen durch das Gemeindehaus und machten die Leute auf den Sinn des Festes aufmerksam.

Jordan Pop-Iliev/Jugoslawien

Zum Schluß des Festes, am Abend, sang die chilenische Musikgruppe mit uns noch einige Lieder, und übte das Lied "La batea" so mit uns ein, daß es anschließend jeder singen konnte und nicht mehr aus dem Kopf verlor. Als wir dann das Geld zählten, waren wir sehr überrascht. Wir konnten für mehr als 3 Jahre die Patenschaft für unseren neuen Freund Carlos-Franzisco-Minos Diaz in Chile bezahlen. Wir haben beschlossen, jedes Jahr ein solches Fest zu machen, weil es uns selber großen Spaß gemacht hat und weil die Jugendlichen erklärten, daß Feste mit Sinn fester gefeiert werden müssen.



Emre Senan/Türkei

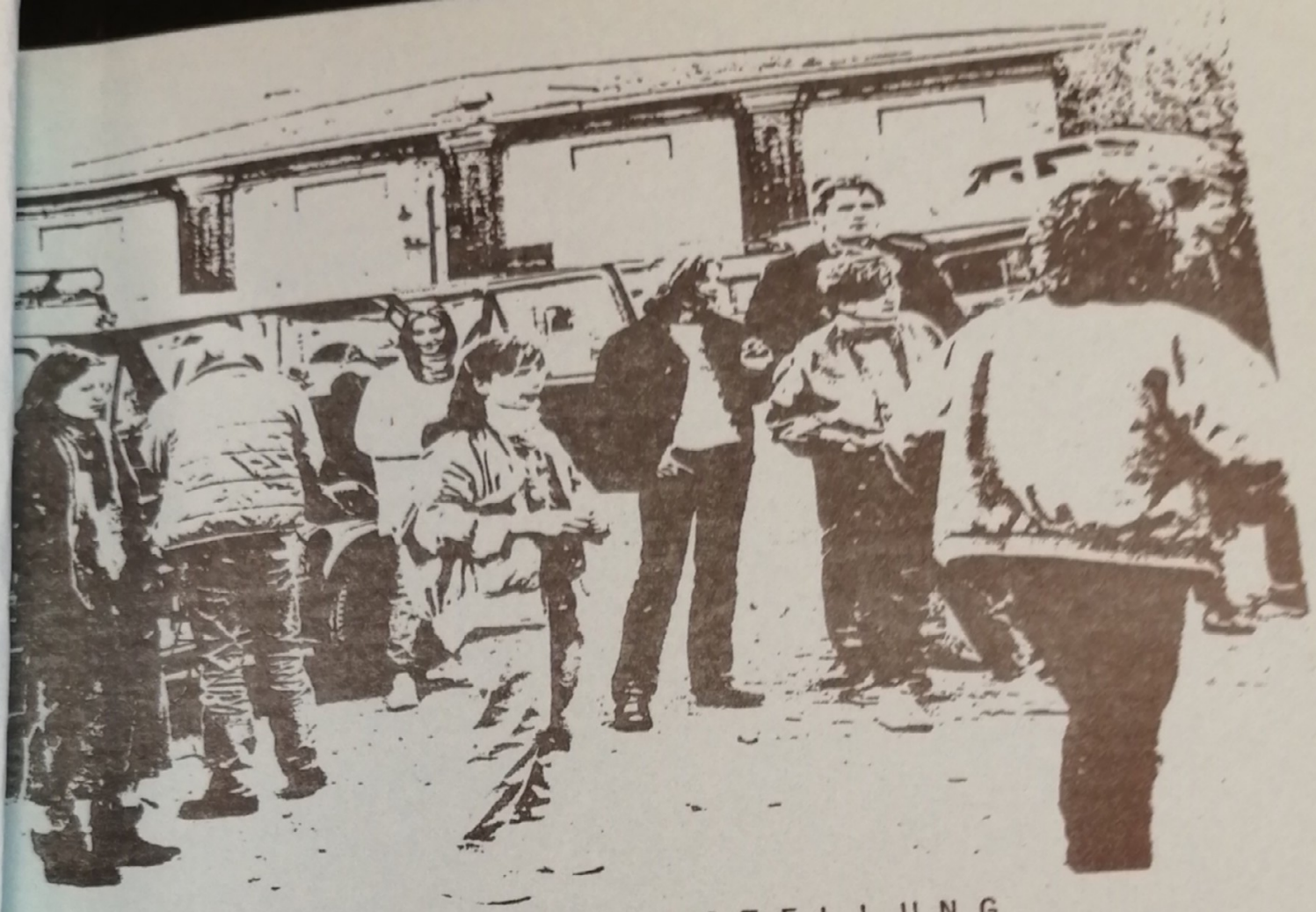
PRAKTIKUM FOR JUGENDLICHE MIT AUSLÄNDISCHEN ELTERN

Vor etwa einem Jahr kam Ibrahim, einer unserer ehrenamtlicher Mitarbeiter, in unser Jugendzentrum und erzählte uns, daß er einen Brief bekommen hätte, mit der Aufforderung, innerhalb von 2 Monaten eine Arbeit nachweisen zu müssen, weil er sonst die Bundesrepublik verlassen müsse. Ibrahim lebt schon 16 Jahre in Deutschland und spricht nur Deutsch, und hat aufgrund einer Beinverletzung (Verkürzung des Beines) bisher keine Lehrstelle gefunden. Wir waren über diesen Brief etwas wütend und wollten die Leute auf dem Arbeitsamt besuchen, aber wir wußten, daß so etwas nichts nutzen würde. Auch ein Gespräch mit einem türkischen Sozialarbeiter konnte uns nicht weiterhelfen. Wir mußten die bittere Erfahrung machen, daß ausländische Mitbürger, vor allem, wenn sie aus der Türkei kommen

und volljährig sind und über längere Zeit keine Arbeit gefunden haben, mit Ausweisung bedroht werden. Weil Ibrahim unser Freund war, konnten wir das aber nicht zulassen. Aus diesem Grunde haben wir darüber nachgedacht, ob wir nicht Ibrahim eine Arbeit besorgen können. Wir haben hier und dort nachgehört, aber die Arbeitsmarktsituation ist wirklich sehr -sehr schlimm. Das wußten wir ja von uns selber schon. Als wir nach etwa 2 Monaten immer noch keine Arbeit für Ibrahim gefunden hatten und er langsam in Zeitdruck geriet, fiel uns nichts besseres mehr ein, als mit unserem Presbyterium ein Gespräch aufzunehmen. Unser Presbyterium hatte sich schon immer in kritischen Situationen auf unsere Seite gestellt und war für Gespräche immer da. Weil sie selber schon von verschiedenen Veranstaltungen unserer Gemeinde, den Ibrahim kannten, entwickelte sich sehr schnell ein konstruktives Gespräch. Einer der Presbyter schlug vor, Ibrahim als Gärtner in unserer Gemeinde zu beschäftigen. Aber dies ging leider nicht, weil dies einerseits arbeitsrechtliche Probleme auf die Dauer mit sich gebracht hätte und andererseits in der Kirchenkasse wohl kein Geld mehr dafür vorhanden gewesen ist. Aber dann kam doch noch die rettende Idee.
In unserem Jugendzentrum wurden schon immer Praktikanten für ein sozialpädagogisches Studium vorbereitet. Dieses Praktikum dauert in der Regel 6 Monate. Nach einigen Gesprächen mit Leuten aus der Gemeindeverwaltung war die Sache bald perfekt. Ibrahim konnte für 6 Monate in unserem Jugendzentrum ein sozialpädagogisches Praktikum absolvieren. Unsere Gemeinde erklärte sich bereit, für Ibrahim den fälligen Sozialbeitrag zu bezahlen. Ibrahim hatte nun 6 Monate Schonzeit, in der wir gemeinsam versuchten, für ihn eine Lehrstelle oder Arbeit zu finden. Aber das hat auch nicht geklappt.

Aus diesem Grunde haben wir in unserer Gemeinde ein Projekt für arbeitslose Jugendliche aufgemacht. Ibrahim arbeitet jetzt, zusammen mit 5 anderen Jugendlichen, in einer ABM-Maßnahme in Kombination mit einem G3-Kurs zur Erlangung des Hauptschulabschlusses für ein weiteres Jahr in unserer Gemeinde. Wir hoffen, daß wir danach eine befriedigende Lösung für ihn finden. Aber wir wissen schon, daß es sehr schwer ist die Situation zu verändern. Wir wissen heute, daß wir gemeinsam aktiv werden müssen und unsere Freunde nicht im Stich lassen dürfen und daß wir gemeinsam auf uns aufpassen müssen, damit keiner unter die Räder kommt.

Klaus



F O T O - A U S S T E L L U N G

Um ausländerfeindliche Parolen und das Leben der Ausländer in Deutschland zu veranschaulichen, zogen wir eines Freitagsnachmittags zu einem sogenannten "Stadtspaziergang" los, um unsere Eindrücke bildlich festzuhalten. Mit unseren Kameras suchten wir eine Gegend auf, von der wir meinten, dort viele Bilder zu unserer Aktion und unseren Vorstellungen machen zu können. Die Bilder sollen die unterschiedlichen Lebenssituationen von Ausländern und Deutschen zeigen.

Besonders die Wohnverhältnisse zeigen krasse Gegensätze. Wir fanden in einer Villengegend, in deren Häusern nur Deutsche leben, alte Schuppen und Baracken, die von Ausländern, meistens nur Türken, bewohnt wurden. Es ist unvorstellbar, in welchem Zustand die "Häuser", nicht nur von außen, sind.
Aber auch in der Kleidung und im Aussehen gibt es Differenzen. Wir stellten fest, daß die Beurteilung eines Menschen für andere von der Kleidung abhängig ist. So beurteilen viele Deutsche die Ausländer vom Äußeren und von der materiellen Seite; der Ausländer als Mensch wird nicht gesehen.
All die Bilder, die auch die Einkaufsmöglichkeiten, das alltägliche Leben (Essen), aus-

ländischer Kinder in der Schule beschreiben, haben wir für eine Foto-Ausstellung, die im Jugendzentrum Ludwig-Steil-Haus in Wattenscheid stattfindet, zur Verfügung gestellt. Wir haben die Bilder mit Texten versehen, die genau unsere Eindrücke beschreiben. All diejenigen, die an der Ausstellung interessiert sind, können sich die Fotos ausleihen.
Uns persönlich hat diese Aktion viel gebracht. Besonders betroffen haben uns die unterschiedlichen Wohnsituationen. Wenn man bedenkt, wie schlecht wir die Ausländer, unsere geladenen Gäste, behandeln. Wie würden wir uns als Fremde und Gäste in einem anderen Land gegen solche Verhältnisse streuben und auflehnen?!

Andreas + Jörg

Lernen wir aus unseren Fehlern nie?
Der Anfang
von Auschwitz
waren Judenwitze.
Heute erzählt man sich
Türkenwitze.
Sie auch?
Türkenwitze
Bösartig,
gemein,
verachtend,
zum Hassen gedacht
witzig oder
widerlich?

Text aus der Nordenstedter Sandwich-Demonstration

FLUGBLÄTTER

Da sitzen wir eines schönen Tages im Jugendzentrum im Büro und genießen in aller Ruhe unseren Nachmittagskaffee, als die Tür aufgerissen wird und Freund Hassan hereinstürzt, der aussieht als wenn er verfolgt wird. "Wenn sie Dir auf den Fersen sind, Hassan", scherzt einer, "wir werden Dich verteidigen . Setz Dich erst mal und trink einen Kaffee."
Hassan holt einen Zettel aus der Tasche und wirft ihn uns auf den Tisch: "Wenn Ihr diesen Scheiß gelesen habt, könnt Ihr euch mal über-

legen, wie Ihr mich verteidigt."
Vor uns lag ein Flugblatt mit Neo-Nazistischen Parolen. Es war ein Aufruf, die Türken aus Deutschland herauszujagen, wenn nötig mit Gewalt, Türken überhaupt zu meiden und nicht bei ihnen einzukaufen. Unsere erste Reaktion war Empörung. Niemand von uns hatte gedacht, jemals mit solch einer Schweinerei konfrontiert zu werden.
"In welcher Zeit leben wir denn?" war der erste Kommentar. Als nächstes haben wir überlegt, wie wir darauf reagieren können. Wir entschlossen uns, selbst ein Flugblatt zu machen und zu verteilen. Der Text dieses Flugblattes war folgender:
"Heute sind in unserer Kirchengemeinde Flugblätter aufgetaucht, die offensichtlich von einer Neonazistischen Gruppe in Umlauf gebracht wurden. Diese wollen uns dazu verführen, unseren ausländischen Kollegen, Gemeindemitglieder, Nachbarn, Freunde und Bekannte nicht mehr wie bisher als gleichwertige Mitbürger zu betrachten. Wir sind empört und schockiert, daß es immer noch Menschen unter uns gibt, die nichts aus der Geschichte gelernt haben. Wir als evangelische Jugendliche wehren uns gegen diese Art von Propaganda, die von einigen wenigen ohne Namensnennung gemacht wird. Als Christen und Menschen können wir nur diejenigen bedauern, die sich erheben, andere Menschen, gleich welcher Nation, zu verurteilen. Gemäß dem Gebot der Nächstenliebe werden wir solche Schriften nicht hinnehmen und alles in unserer Macht stehende tun, weitere Flugblätter dieser Aktion zu verhindern."
Alle Besucher des Jugendzentrums halfen, dieses Flugblatt an die Haushalte zu verteilen. Als nächstes sammelten wir Unterschriften, die wir dann zusammen mit dem Text des Flugblattes an die Presse weitergaben.

Am nächsten Tag erschien ein Artikel, der über unsere Aktion aufklärte und die Neonazistischen Machenschaften anklagte.
Dieprompte Reaktion auf dieses Flugblatt hatte zur Folge, daß in unserer Gemeinde keine weiteren Schriften dieser Art mehr auftauchten. Den Verfassern ist wahrscheinlich die Opposition zu stark und zu mächtig vorgekommen, so daß sie es vorzogen, im Verborgenen zu bleiben.

Klaus und Henni

Frankfurter Appe

Gegen Ausländerfeindlichkeit
Gegen die ausländerfeindliche Politik der Bund

DIE UNTERZEICHNENDEN DES "FRANKFURTER APPELL" FORDERN EINE POLITIK, DIE DEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND LEBENDEN NEN UND AUSLÄNDERN VOLLE GLEICHBERECHTIGUNG IN ALLEN LEB GARANTIERT.

GLEICHBERECHTIGUNG HEISST UNTER ANDEREM:

Das Recht auf einen gesicherten Daueraufenthalt in der Bundesrep Ausweisungen mehr. Auch keine Ausweisungen von Ehefrauen, wenn ihren Ehemännern getrennt haben.

Das uneingeschränkte Recht, mit den Familienangehörigen - Ehe Kindern - in der Bundesrepublik zusammenzuleben; die Maßnahmen z kung der Familienzusammenführung sind aufzuheben.

Volle rechtliche und soziale Gleichstellung mit den innerhalb der Bundesrepublik Deutschland geborenen Menschen. Im Falle der Arbeit währung nicht nur von Arbeitslosengeld, sondern auch von Arbeitsl Sozialhilfe; bei Arbeitslosigkeit keine erzwungene Rückkehr ins H Gleichstellung mit Deutschen bei der Vermittlung in neue Arbeitsstelle

Einführung des Kommunalen Wahlrechts, wie in Schweden, Däne Niederlanden.

WIR FORDERN FERNER:

Uneingeschränkte Geltung des Grundrechts auf Asyl nach Artikel gesetzes für politische Flüchtlinge; Arbeitserlaubnis für Asylsuchen Tag ihres Aufenthalts in der Bundesrepublik an; keine Internierun chenden in Sammellagern; keine Abschiebung von Asylsuchenden in land, wenn auch nur der leiseste Verdacht besteht, daß dort Haft o und Tod auf sie warten könnten; keine Weitergabe von Daten Asy die Geheimdienste weder des In- und schon gar nicht des Auslandes

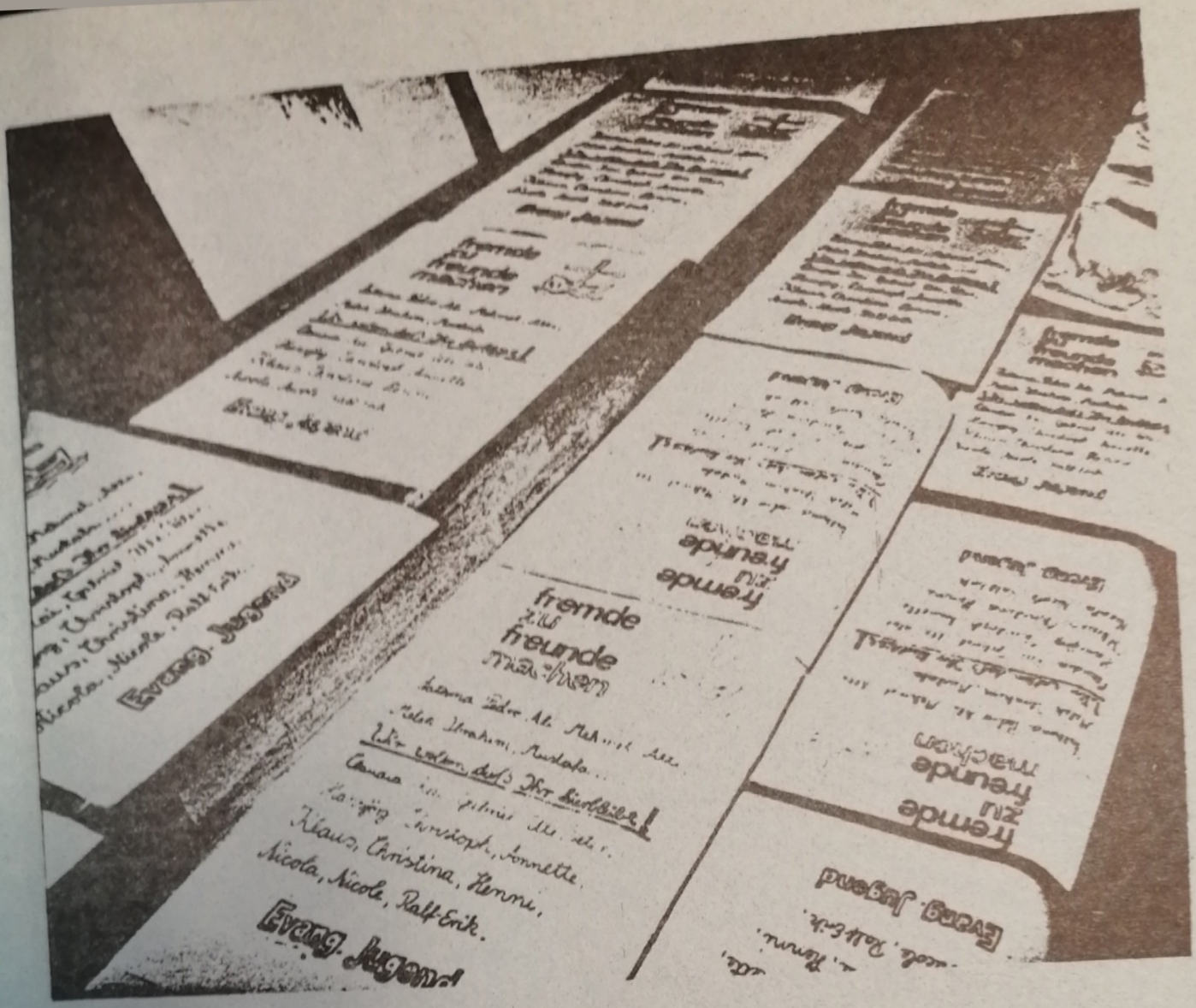
UND VOR ALLEM:

DIE SOFORTIGE ZURÜCKNAHME DER DISKRIMINIERENDEN VORSCHLÄ LÄNDER-KOMMISSION "AUSLÄNDERPOLITIK" (ZIMMERMANN-PAPIERE) !

Name	Anschrift	Unte
1		
2		
3		
4		
5		
6		

44

Bitte zurückschicken an: Koordinationsbüro "Frankfurter Appell", Mainzer Landstr.239-241, 6000 Fra
Spendenkonto: F.Mühleisen, Stadtsparkasse Frankfurt, BLZ: 500.501.02, Kto.-Nr: 106159009



P L A K A T E

Das Herstellen von Plakaten ist einfach und wirkungsvoll. Für eine höhere Auflage eignet sich am besten der Siebdruck. Bei der Gestaltung des Plakates sollte man darauf achten, daß es zu einem Blickfang wird, z. B. durch ein hervorstechendes Symbol oder farbliche Kontraste. In der stark frequentierten Fußgängerzone Wattenscheids fanden sich viel Ladenbesitzer bereit, unsere Plakate in die Schaufenster zu hängen. Meist kamen kurze Gespräche zustande, in der die Besitzer ihre meist freundlich gesonnene Meinung zum Ausdruck brachten. . Wichtig beim Aufhängen der Plakate: sie sollten möglichst in Augenhöhe hängen. Ein Nachteil der Plakate ist, daß sie schnell wieder aus den Fenstern genommen, abgerissen oder wie wir Tage später feststellten, mit ausländerfeindlichen Parolen beschmiert worden waren. Einige Plakate waren ebenfalls aus den Fenstern verschwunden.
Ratsam ist es, sich die Leute zu merken, die die Plakate aufhängen oder auch ein Nachfragen nach Gründen, warum sie wieder aus den Fenstern genommen wurden.

Ute

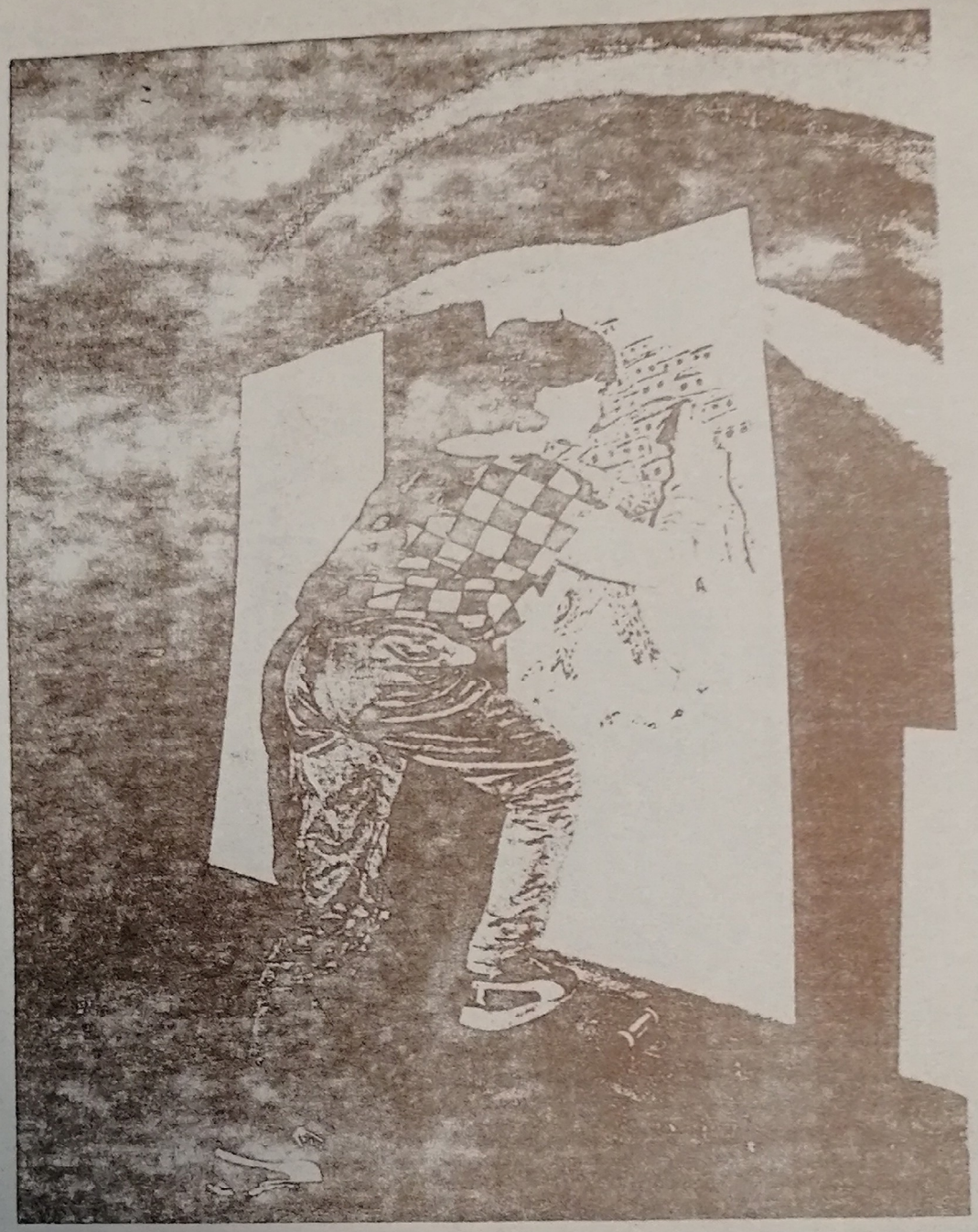
ERSTELLUNG VON GROßPLAKATEN

am Wochenende vom 23.-25.03.84 im Ludwig-Steil-Haus

Eine Aktion unseres Wochenendseminars war die Erstellung von Großplakaten. In diesem Bericht wollen wir schildern, wie man solche Plakate selbst machen kann.
Zuerst haben wir nach Erlaubnis, durch den Verleger eines Buches über ausländische Cartoons, Kopien auf Folien gemacht. Diese haben wir dann mit einem Tageslichtprojektor an die Wand geworfen. Danach wurde eine entsprechend große (ca. 1 x 2m) Hartfaserplatte, die mit weißem Kunststoff beschichtet war, an die Wand gestellt, so brauchte man nur mit einem Filzstift die Umrisse des Bildes nachzuzeichnen. Das brachte einen sehr guten Effekt. So haben wir ca. 10 verschiedene Plakate auf diese Weise hergestellt.
Dazu haben wir folgende Materialien benötigt:

1. Einen Tageslichtprojektor (diesen kann man sich ausleihen).
2. Folien
3. Etwa eine 4mm dicke Hartfaserplatte, die mit weißem Kunststoff beschichtet sein muß.
4. Stifte (es eignen sich edding 3000).
5. Ein selbstgemaltes Zusatzschild, welches Auskunft über Sinn und Zweck der Aktionen gibt.

Michael
Gabriel



Der Fremde in uns

Man kann diese Bäume auch mit anderen Augen sehen.
Den Regen . . ., den hattest du schon erwartet.
Dein Fenster faßt nicht mehr Himmel als diesen.
Diese Stille, dein Schweigen aber,
Wenn du doch einmal sprächest,
Würdest du den Fremden gewahren.

Mehr als warten kannst du nicht,
Glaubst du jedenfalls –
Wenn du dich einmal prüftest,
Würdest du die Bekanntschaft des „Fremden" machen.

Diese Dunkelheit ist dein Schatten.
Siehst du nicht,
du bist der Schlüssel für dein Schloß.
Ach, wenn du doch einmal dein Herz öffnetest,
Würdest du dich umarmen.

HABIB BEKTAŞ

BUTTONS

Da Buttons zur Zeit in Mode sind und die Leute oft gucken und danach fragen, bieten sie eine gute Diskussionsgrundlage. Um die Buttons herzustellen, haben wir uns eine Buttonmaschine vom Kreiskirchenamt ausgeliehen. Diese Maschine kann man sich auch von Jugendorganisationen und Jugendzentren ausleihen. Als Material benötigt man die unbeschrifteten Sticker, Entwürfe, Folie und ein Schneidegerät. Wir haben einige gute Entwürfe überlegt, gezeichnet und vervielfältigt. Diese Buttons werden wir am 18. Mai 1984 beim Jugendempfang vom Bundespräsidenten Carstens in Bonn verkaufen, vielleicht kauft er ja auch einen???

Die Aktion hat uns sehr viel Spaß gemacht und wir wären jederzeit bereit, weitere Buttons zu entwerfen und zu produzieren.

Christine
Nicole

Rezept

zuerst weisen wir die Ausländer aus
dann weisen wir die Frauen aus
dann die Kranken
dann alle Leute über 50
dann alle unter 20

und dann ist der Arbeitsmarkt gesund. **(nn)**

AUFKLEBER

[illegible] der Öffentlichkeit wirksames Mittel ist der [illegible]. Der Aufkleber ist ein Medium, welches [illegible] prägnant Meinung publiziert. Außerdem ist [illegible] Verbreitung sehr unkompliziert und weiträumig. [illegible] der Aufkleber ist, desto mehr wird er be- [illegible] da er nicht viel Platz für schriftliche Aus- [illegible] bietet, sollten die Sprüche kurz und einprägsam [illegible] sein. Seine Illustration ist sehr wichtig. Ein [illegible], das eine eindeutige Aussage hat, kann auch [illegible] wirken. Text und Äußeres sollten sich ergänzen. [illegible] Illustration kann man selbst machen oder [illegible] Büchern, Zeitschriften etc. übernehmen. [illegible] Blickfänger Anreiz, der durch Farbe unterstützt [illegible] werden kann, ist wichtig, um auch den Inhalt zu [illegible] vermitteln. Aufkleber werden im Siebdruckverfahren [illegible] hergestellt.

[illegible] Materialliste:
[illegible] selbstklebende Aufkleberfolie,
[illegible] Siebdruck,
[illegible] Druckfarbe,
[illegible] Kopiermaschine
[illegible] und viel Fantasie und der Spaß kommt von allein.

AKTION FRAGEBOGEN

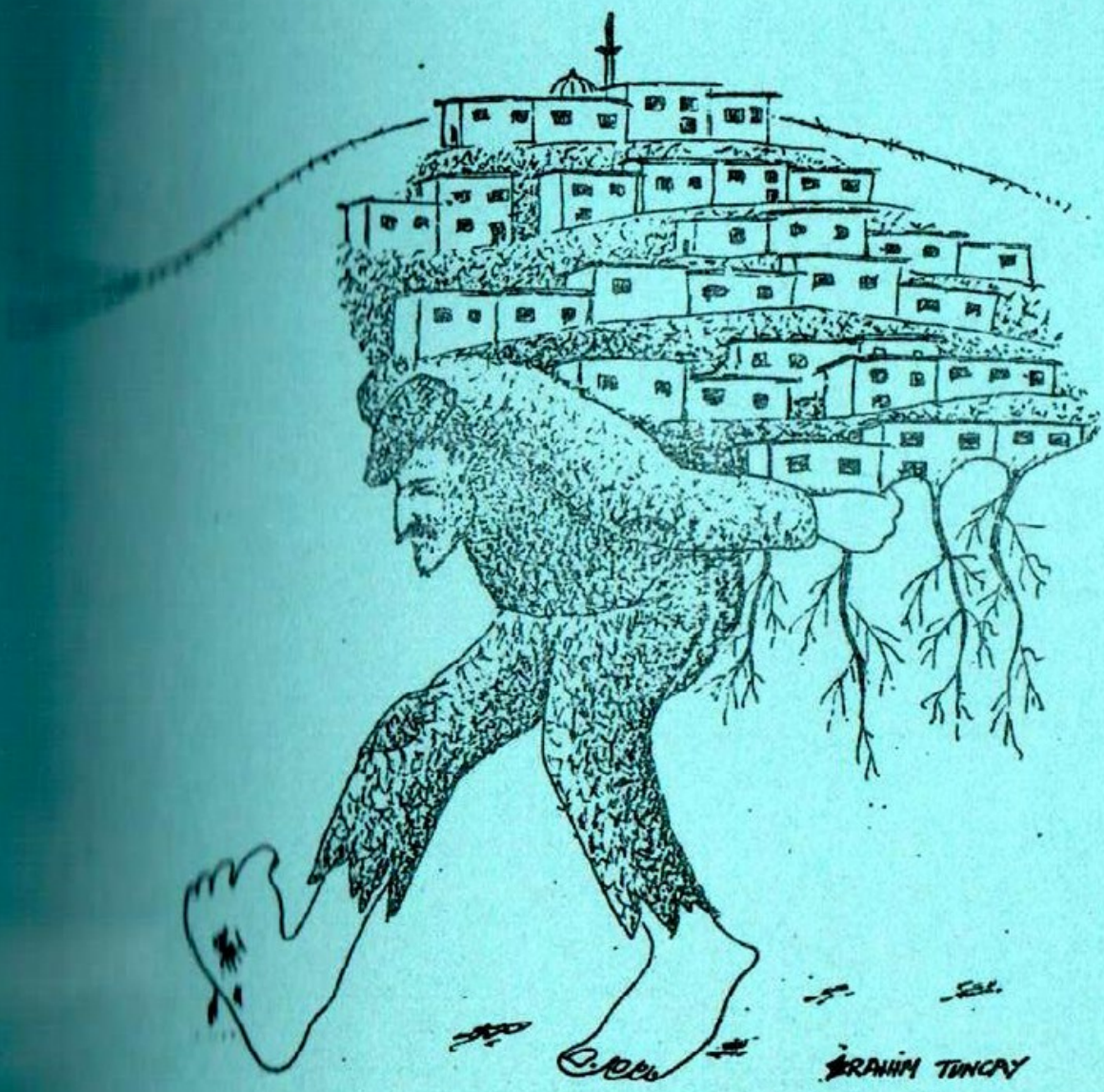
Weil wir in unserem Jugendzentrum zum Thema "Ausländer" ein Aktionswochenende veranstalten wollten, war es uns wichtig, ein genaueres Meinungsbild von Jugendlichen zur Ausländerfeindlichkeit zu erhalten. Wo liegen ihre Probleme? Welche Vorurteile haben sie, usw. Es erwies sich als sinnvoll, da wir unsere Aktionen nach den erhaltenden Informationen ausrichten konnten.
Aus diesem Grunde haben wir eine kleine Vorbereitungsgruppe gebildet und wollten über einen Fragebogen Jugendliche aus unserem Haus

a) auf unsere Aktion aufmerksam machen,
b) sie für dieses Thema interessieren,
c) eigene Positionen beschreiben lassen,
d) Material füber den Stellenwert des Fragenbereichs in unserem Haus erhalten
e) und einen kritischen Bereich durch Jugendliche selbst thematisieren lassen.

Wer einen Fragebogen machen will, sollte sich als erstes darüber Gedanken machen, wie er den fertigen Fragebogen auswerten will.
Es gibt verschiedene Arten von Fragebögen:
a) das JA/NEIN Schema
b) das Einbringen der persönlichen Meinung
c) die Möglichkeit Kritik zu üben
d) die Möglichkeit eines Interviews zu nutzen.
Wenn man nun weiß, welches der vorgegebenen Schemen man benutzt, kann man sich die Fragen überlegen. Dabei sollte man sich natürlich einige Schwerpunkte setzen, z. B. : Vorurteile-Zwischenmenschliche Beziehungen. Nach diesen Schwerpunkten werden jetzt die Fragen gebildet, z. B. Wie würdest Du einen Ausländer beschreiben? Die Fragen sind gestellt, also kann die Befragung beginnen. Hier wäre es ratsam, keine Massenabfertigung der zu Befragtenden vorzunehmen, sondern man sollte individuell auf jeden einzelnen eingehen, um so Informationen auszutauschen. Wenn alle Bögen ausgefüllt sind, muß man den gesamten Fragebogen auswerten. Die Fragen sollten nach bestimmten Kriterien geordnet werden, nach welchen die Antworten eingeordnet werden können. Nachem eine völlige Auswertung vorhanden ist, kann das Ergebnis bildlich dargestellt werden:
a) Balkendiagramm
b) Tabelle
c) Koordinatenkreuz (Steigungskurve)
d) schriftlich.

[illegible] unserem Fragebogen wählten wir das JA/NEIN Schema [illegible] die Möglichkeit für die Befragten, ihre persön- [illegible] Meinung einzubringen. Die Schwierigkeit bei [illegible] Methode liegt darin, daß vielfältige [illegible] Meinungsspektrum zusammenzufassen. Als Form der [illegible] Darstellung schien uns das Balkendiagramm sehr günstig. [illegible] letzte Schritt bestand darin, unsere Daten [illegible] den Computer einzugeben, der uns dann ein Balken- [illegible] diagramm ausdruckte, welches wir in unserem Haus [illegible] veröffentlichten und mit dem wir gleichzeitig zu [illegible] einem Aktionswochenende einluden.

[illegible] Peter Andreas Hansjörg Karen Sabine Jörg [illegible] Ingo Claudia Christoph



Ibrahim Tuncay/Türkei

DEUTSCHLAND
ein Einwanderungsland?
NEIN!

Daher Ausländer und Sozialasylanten
zurück in die Heimatländer!

Daher kein weiterer Ausländerzuzug,
sondern Ausländerabbau

KEINERLEI INTEGRATION!

Maschinen und Arbeit zu den Menschen,
statt Völkerwanderung nach Deutschland!

KEIN Japanzentrum in **HEIDELBERG**
oder anderswo!

DEUTSCHLAND
den Deutschen!
EUROPA
den Europäern!

NPD

Partei der Deutschen
Partei für Deutschland –
Es ist größer als die BRD!

Belagerung der NPD-Zentrale und der Bundeszentrale der Initiative "AUSLÄNDER STOPP" in Wattenscheid-Günnigfeld

Zusammen mit mehreren Initiativen haben wir Jugendzentrumsleute vom 19. bis 24. September 1982 Lokaltermin bei den Volksverhetzern NPD gehalten, das heißt, rund um die Uhr protestieren wir, zusammen mit dem Bündnis Wattenscheid gegen die Ausländerfeindlichkeit, für Ausländerfreundlichkeit. Der unmittelbare Anlaß für diese Aktion lag drei Monate zurück. Da erschoß Helmut Oxner in Nürnberg drei

Menschen, drei weitere erlitten schwere Verletzungen. Sein Kommentar lautete - ich schieße nur auf Türken -. Daher war für die Behörde nur ein Einzeltäter, doch ist die Verantwortung für diese Tat vor allem auch bei den ideologischen Wegbereitern in Wattenscheid-Günnigfeld zu suchen.
Wie verlief die Belagerung?
Unter der Parole "keine Freiheit für die Volksverhetzer" zogen wir am 19.09.82 bei der Zentrale auf. Wir bauten unsere Plakate, Transparente und Bühne, eben alles, was man für eine einwöchige Belagerung braucht, auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig auf. Jeder Tag, von Sonntag bis Freitag, stand unter einem thematischen Schwerpunkt, von denen ich einige hervorheben möchte. Am Montag ging es um die Frage, ob die deutsche Kultur durch Kopftücher bedroht sei. Der Gelsenkirchener Schriftsteller Richard Limpert trug engagierte Gedichte vor. Ebenso kam eine türkische Frauengruppe, ein türkischer Religionswissenschaftler und ein Vertreter von Terre des Hommes zu Wort. Am Donnerstag stellten sich die Bochumer Stadträte der SPD und FDP, unter anderem auch OB Eickelbeck, der Diskussion um die Frage, was Politiker gegen die Volksverhetzer tun können. Am Freitag gab es als absoluten Höhepunkt der Belagerung ein Fest gegen Völkerhaß. Mehrere hundert Menschen machten die Kruppstraße zur Straße der Völkerfreundschaft. Kostenlos und voller Oberzeugung traten Schauspieler der Ruhrfestspiele, Laientheater, türkische und kurdische Musikgruppen und noch viele andere auf. Die Bilder, die ich dort sah, sind zu beeindruckend, um sie zu beschreiben oder zu vergessen. Mehrere hundert Menschen verschiedener Nationen tanzten Arm in Arm auf der Straße - überzeugender können keine Argumente gegen Ausländerhaß sein.

Resonanz der Bevölkerung:

Die Kinder gingen voran: Kinder gehörten Tag für Tag zu den Besuchern. Sie brachten ihre ausländischen Freunde mit und zeigten so, was sie von den Apartheidsideen der Herrschaften im braunen Haus hielten.

Unterstützung der Nachbarn:

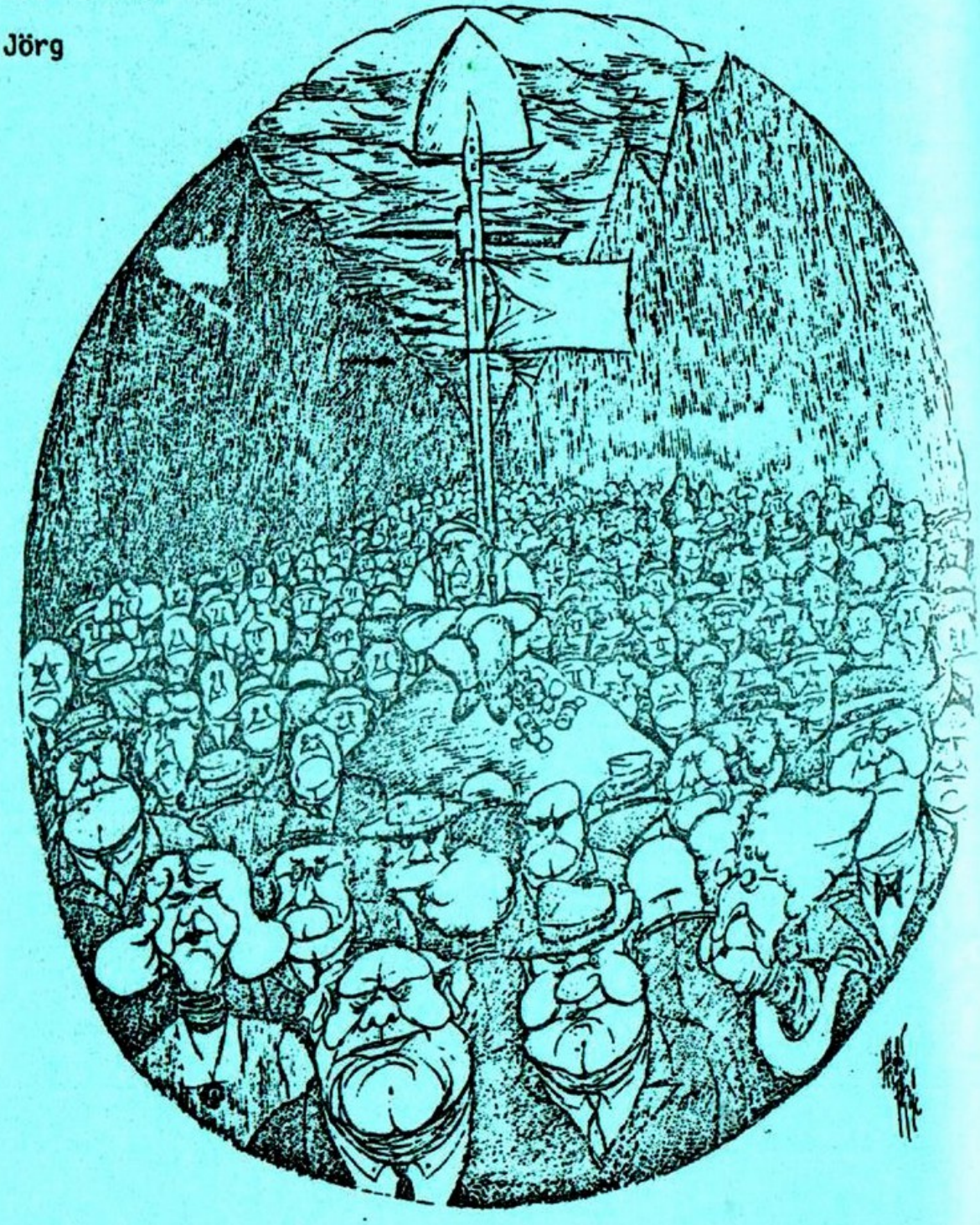
Moralische Unterstützung bekamen wir die ganze Woche über von den Anwohnern in Günnigfeld, sie versorgten uns mit Kaffee, Wasser, Frühstücksbrötchen und vielen anderen Zeichen der Freundschaft.
Dieses freundschaftliche Verhältnis drückte sich auch in den zahlreichen Gesprächen mit uns aus.

Besucher:

Immer wieder besuchten uns Schulklassen mit ihren Lehrern, für die unsere Belagerung zum Ausdrucksziel und zur Diskussionsgrundlage für die Themen Ausländerfeindlichkeit und Neofaschismus wurde. All

die kleinen Erlebnisse am Rande ließen den ganzen Streß vergessen. Alle Besucher waren sich in dem Punkt mit uns einig, "Gegen die Volksverhetzer" damit sowas wie in Nürnberg, Oktoberfest usw. nicht im Ruhrgebiet geschieht.
Materialien zu dieser Aktion können bei folgender Adresse bestellt werden:
Antifaschistisches Bündnis Wattenscheid,
Günter Gleising,
Im Vogeldpoth 58
4630 Bochum 6

Jörg

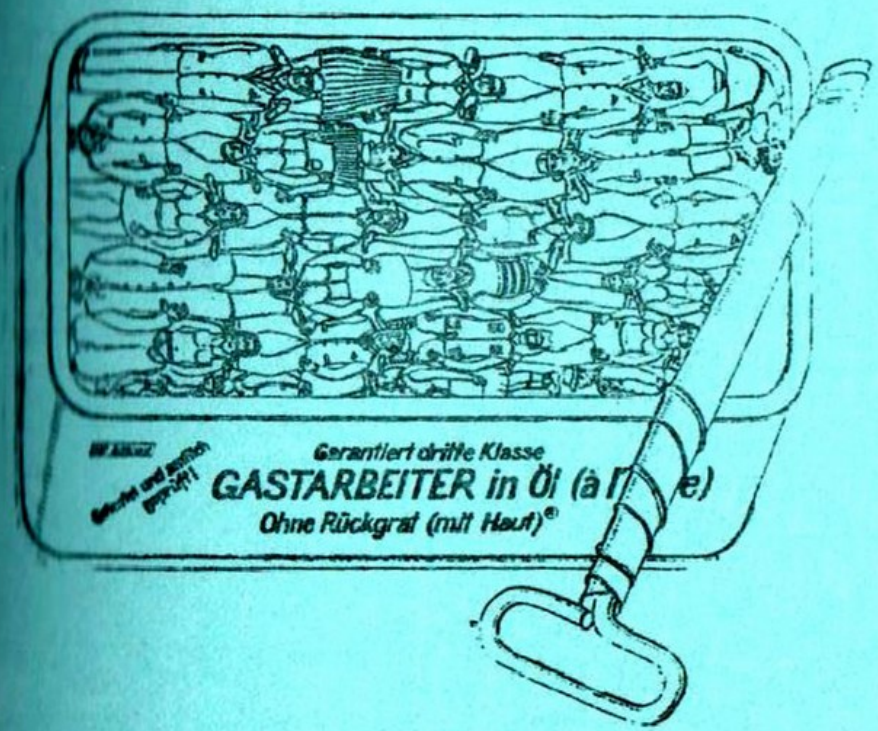


Hasan Fazlić/ Jugoslawien

F E T E N - E S S E N

Schon seit geraumer Zeit probt in unserem Jugendzentrum eine türkische Tanz- und Folkloregruppe. Das geht ins Blut, wenn wir die Mädels und Jungs so herumwirbeln sehn. Als wir diese Erfahrung bei uns gemacht hatten, war der Schritt auch nicht mehr weit, dieser Gruppe vorzuschlagen, doch einmal ein Fest mit uns zusammen in unserem Jugendzentrum zu feiern. Schnell fand sich eine Gruppe aus türkischen und deutschen Jugendlichen, die dieses Fest gemeinsam organisieren wollten. Zuerst wurde eine Checkliste erstellt, mit allen Punkten, die beachtet werden mußten:

1. Was gibt es zu essen?
2. Wer macht und verkauft das Essen?
3. Wer übernimmt die Getränke?
4. Wer macht welche Musik?
5. Wer übernimmt die Raumgestaltung?
6. Wer sorgt für die nötige Werbung?
7. Wer benachrichtigt und beruhigt die Nachbarn?



Die türkischen Besucher unseres Jugendzentrums sorgten für das Essen. Das Gericht, das sie kochten, hatte den Namen Sarma und bestand aus Weißkohl, Paprika, Zwiebeln, Reis, vielen Gewürzen und was weiß denn ich, was da sonst noch so alles rein gehört?
Auf jeden Fall schmeckte es noch besser als es

roch; und das will etwas heißen. In einer Ecke des Raumes hatten wir einen Samowar aufgestellt, in dem ständig der Tee brodelte und an die Gäste verteilt wurde. Die ganze Teestube sah wie ein türkisches Wohnzimmer aus. Oberall lagen Teppiche und die türkischen Besucher kamen alle in ihrer traditionellen Tracht. Räucherstäbchen sorgten zusammen mit dem Duft des Essens und des Tees für das richtige orientalische Aroma, welches schon viele Gäste anlockte. Nachdem alle zusammen gegessen hatten, bot uns die türkische Tanz- und Folkloregruppe eine Probe ihres Könnens. Sie schafften es sogar, fast das ganze Publikum zum Mittanzen zu animieren. Der temperamentvollen Begeisterung dieser Gruppe konnte sich keiner der Gäste entziehen.
Dieses Fest, welches von ca. 50 türkischen und 60 deutschen Besuchern gefeiert wurde, war eines der schönsten, das wir je veranstaltet haben. Es war niemand da, der sich nicht begeistert über die Stimmung, die Menschen oder das Essen geäußert hätte. Wir sind durch diesen Erfolg animiert worden, solche Feste öfter zu feiern und unsere Jugendzentrumsküche auch auf internationale Gerichte umzustellen.

KOCHANLEITUNGEN:

Sarma

Zutaten: Weißkohl
Gehacktes
Zwiebeln
Paprikaschoten
Reis
Gewürze: Paprika
Pfeffer
Salz
Knoblauch

Zubereitung: Weißkohl ca. 20 Minuten kochen, Gehacktes mit Zwiebeln und Paprika anbraten, mit den Gewürzen vermischen, alles vermischen und kochen. Den Reis mit den Zutaten kneten und in Kohlblätter rollen und kochen, bis der Reis gar ist. Dazu kann man gemischten Salat und Südfrüchte essen.

Pillau

Zutaten: gemahlene Hirse,
Salz

Zubereitung: Hirse gar kochen und mit Salat servieren.

Istambouletten

Zutaten: EKMEK (Brot)
Hackfleisch
Knoblauch
Zwiebeln
Salz, Tomaten, Curry, 1 Ei

Zubereitung: Zwiebeln und Tomaten schneiden - Ekmek im Wasser einweichen- Paprika kleinschneiden - alles mischen und - Ei darauf schlagen- Gewürze untermischen - Knubbel rollen und langsam in heißem Hammelfett braten.

„Hiiiiiife ..."

THEATER UND SZENEN

Eine Theatergruppe gab es schon seit längerer Zeit in unserem Jugendzentrum - ein bunt zusammengewürfelter Haufen von Leuten, die Spaß daran haben, in ihrer Freizeit in die Rollen anderer Menschen zu schlüpfen, um denen einmal den Spiegel vor die Nase zu halten.

- Da war dann zu sehen der Lehrer, der eines Tages feststellen mußte, daß sein Lieblingsschüler, dem er immer die besten Noten zuschob, in den Pausen ein Meister im persiflieren seines Lehrer ist.
- Der Meister, der von seinen Lehrlingen zusammengestaucht wird, weil er seinen Arbeitsplatz nicht sauberhält.

Diese Theatergruppe besteht nicht nur aus Deutschen, sondern auch aus Ausländern; 4 Türken, 1 Spanier, welche dann den Anstoß dazu gaben, ihre eigenen Probleme einmal gemeinsam darzustellen.

1. Beispiel:

Ein türkischer Jugen und ein deutsches Mädchen sitzen zur Hauptgeschäftszeit mitten auf der Ladenstraße der City. Beide weinen und schluchzen und jammern zum Herzerweichen und halten sich eng umschlungen. Die ersten Passanten trauen sich kaum hinzuschauen oder schütteln den Kopf und gehen weiter. Dann bleiben einige Leute stehen (zuerst natürlich Leute aus der Theatergruppe, die Passanten spielen). Wo aber 5 zusammenstehen, da stehen dann auch bald fünfzehn oder mehr.

"Was ist denn mit Euch los, das kann man ja nicht mit anhören. Kann ich Euch vielleicht helfen?" fragt ein Passant.

"Keiner kann uns helfen" (schluchzen und jammern) Eine ältere Frau drängt sich nach vorn und geht zu den beiden:"Jetzt erzählt doch erst mal, so schlimm kann es doch gar nicht sein." Das Mädchen: " Ufuk ist mein Freund, wir kennen uns schon lange, wohnen in derselben Straße und sind auf dieselbe Schule gegangen. Jetzt sind wir mit der Schule fertig und da er keine Lehrstelle finden kann, muß er zurück in die Türkeit."

Ufuk: " Dabei kann ich nur ein paar Worte türkisch, ich wohne doch schon mein ganzes Leben hier, aber jetzt wird meine Aufenthaltserlaubnis nicht mehr verlängert."

An dieser Stelle geben sich die Leute von der Theatergruppe zu erkennen und verteilen mitgebrachte Flugblätter mit der Oberschrift :

" Wir wollen, daß unsere Freunde hierbleiben ! "

Diese Flugblätter klären über die derzeitige Lage unserer ausländischen Mitbürger auf.

Wir haben festgestellt, daß viele der angesprochenen Menschen darüber noch gar nicht Bescheid wußten oder sich auch noch nicht weiter dafür interessiert hatten.
Nachdem sie aber unsere gestellte Szene mitangeschaut hatten, waren sie sehr bereit, mit uns darüber zu diskutieren und vertraten auch größtenteils den von uns angesprochenen Standpunkt.
Beispiel 2:

Vier junge Männer, ein Türke, ein Spanier, zwei Deutsche auf Bahnsteig 12 des Duisburger Hauptbahnhofes. Sie haben sich mit einer langen Kette aneinandergefesselt und die Kette mittels eines Vorhängeschlosses an einem Eisengitter befestigt. Die 4 machen einen Mordsradau
" Wir wollen zusammenbleiben!"
" Man will uns unseren Freund wegnehmen, das machen wir nicht mit!"
" Der Ibrahim hat hier alle seine Freunde, in der Türkei kennt er keinen Menschen!"
" Wenn unser Freund nicht hierhergehört, dann gehören wir auch nicht hierher!"
" Wir waren immer zusammen und wollen auch zusammen bleiben!"
Die Passanten reagieren unterschiedlich. Einige ziehen sich zurück, die meisten aber werden neugierig und kommen näher, teils belustigt, teils verstört. Jetzt, gerade als das Gezeter am lautesten wird, drückt sich ein Polizist durch die Menge und verschafft sich Gehör: "Ich fordere Sie auf, diese Demonstration auf der Stelle abzubrechen und mit mir zur Wache zu kommen!"
"Wir wollen aber hierbleiben, alle zusammen, wir waren immer zusammen!"
"Wenn Sie sich nicht augenblicklich von dieser Kette lösen und mit mir mit kommen, muß ich Sie wegen groben Unfuges mitnehmen!"
"Wir halten zusammen und die Kette hilft uns dabei!"
"Wenn unser Freund keine gültige Aufenthaltserlaubnis hat, muß er zurück in die Türkei - und wenn ich ihn persönlich in den Zug setze!"
"Wir brauchen keine ERlaubnis, um Freunde zu bleiben!"
Jetzt platzt dem Polizist der Kragen und er ruft einen Kollegen: "Wenn Ihr nicht gutwillig mitkommt muß ich Gewalt anwenden!"
Stimmen im Publikum werden laut:
" So geht das aber nicht!"
" Die Jungs haben doch recht!"
" Das sind noch richtige Freunde!"
" Ja, wo leben wir denn eigentlich hier?"
Eine Frau verhindert mit ihrem Regenschirm, daß der Polizist seinen Gummiknüppel benutzen kann.

" Das ist genau richtig, was die Jungs da machen. Richtige Freunde halten halten zusammen!"
Tumult entsteht, in dem der Polizist vollständig untergeht und keine Chance mehr hat, sein Vorhaben durchzuführen, da sich alle gegen ihn wenden. An dieser Stelle geben sich die Leute von der Theatergruppe wieder zu erkennen, die Eisenkette fällt auseinander, die vier, der Polizist und einige Leute aus dem Publikum verteilen Flugblätter, wie schon im ersten Beispiel beschrieben.

Beispiel 3

Ladenstraße, Menschen beim Einkaufsbummel, viel Betrieb, hektische, gestreßte, gelangweilte Bürger gehen die Straße entlang und erledigen ihre Einkäufe.
Mitten in diesem scheinbaren Chaos sitzen ein paar türkische Kinder und Jugendliche und spielen mit einem Hund. Der Hund springt vergnügt von einem zum anderen, macht Männchen, gibt Pfötchen und freut sich seines Daseins. Die Kinder hingegen sehen äußerst niedergeschlagen aus, schluchzen, machen lange Gesichter und können sich gar nicht recht an dem ausgelassenen Treiben des Hundes erfreuen.
Einem Passanten fällt dieses widersprüchliche Verhalten auf. Er geht zu der Gruppe hin und erkundigt sich: "Warum sitzt ihr denn hier so trübe herum und schneidet Grimassen, stimmt irgend etwas nicht?" "Ach, wir müssen unseren Hund abgegeben und wir haben ihn doch so lieb!"
Dadurch, daß sich ein Erwachsener mit den Kindern unterhält, werden andere Neugierige angelockt und schnell steht eine ganze Gruppe von Menschen um das Geschehen. (Voraussetzung ist natürlich, daß die Unterhaltung laut genug geführt wird).
"Warum das denn - haben Eure Eltern etwas gegen den Hund?"
"Nein, das ist nicht der Grund. Die Eltern mögen den kleinen Hund genauso gerne wie wir. Möchten Sie den Hund nicht mit nach Hause nehmen, er ist so lieb und gut erzogen?"
"Ich kann leider keinen Hund gebrauchen, da ich den ganzen Tag nicht zu Hause bin. Wir finden aber vielleicht eine andere Lösung. Wollt Ihr mir denn nicht erst einmal sagen, warum Ihr den Hund abgeben müßt?"
"Unser Vater hat keine Arbeit mehr und deshalb müssen wir zurück in die Türkei, können aber den Hund nicht mitnehmen."

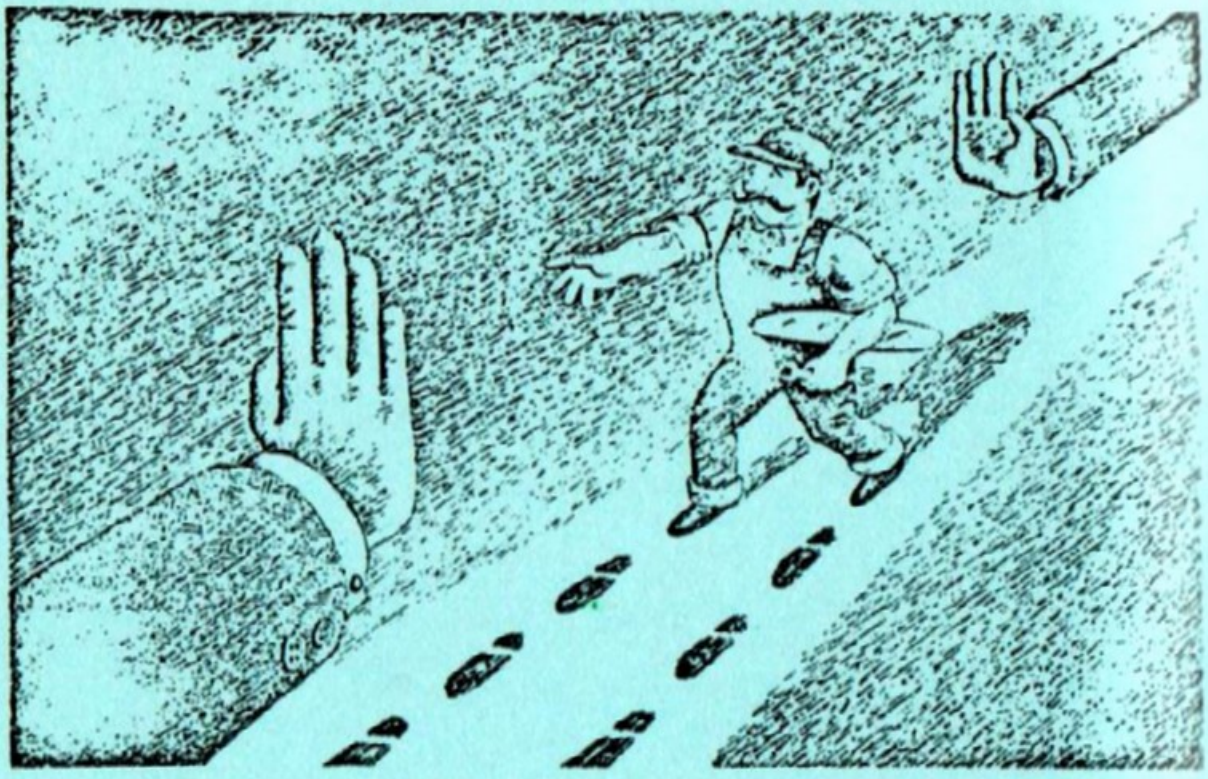
"Ist sich Euer Vater denn sicher, daß er in der Türkei Arbeit findet? Wäre es nicht besser, wenn er sich hier in Deutschland nach einer neuen Arbeit umschaut?"
"Wir dürfen nicht hierbleiben, in der Türkei wird es uns schlecht gehen, besonders uns Kindern, wir sprechen nicht türkisch."
"Warum will Euer Vater denn dann wieder zurück, er wird schon wieder Arbeit finden, irgendwann."
"Wir werden ausgewiesen, unsere Aufenthaltserlaubnis wird nicht mehr verlängert und dann dürfen wir nicht länger bleiben."
"Aber das ist doch unmöglich. Es wird doch niemand ausgewiesen, der jahrelang hier gearbeitet hat - und dann mit seiner ganzen Familie, seinen Kindern, die nicht einmal türkisch sprechen!"
"Unser Vater sagt, da kann man nichts machen, alle Türken, die keine Arbeit haben, werden ausgewiesen. Ist denn hier niemand, der sich um unseren Hund kümmern kann? Er ist doch so lieb!"
Wie gehabt geben sich nun die Leute von der Theatergruppe zu erkennen, verteilen Flugblätter und versuchen mit den Zuschauern über das Gehörte zu diskutieren.

Klaus + Henni

AKTIONSVORSCHLAG: VERKLEIDEN ALS TORKEN

Peinlichkeit und Anmache

Am 27.03.84 unternahmen wir den Versuch, als Türken verkleidet in Gelsenkirchen einkaufen zu gehen, um festzustellen, mit welchen Reaktionen man als Ausländer in der Bundesrepublik konfrontiert wird.
Voraussetzung für das Gelingen dieser Aktion ist eine gute Verkleidung. Die Mädchen wählten alte Röcke, Westen und Pullover sowie das obligatorische Kopftuch.
Die Jungen entschieden sich für alte Jeans, karierte Hemden und etwas zu kleine Jacken. Nachdem wir, um unsere Maskerade zu perfektionieren, noch mit etwas Schminke nachhalfen, konnte die Aktion beginnen.
Das erste, was und auffiel, war, daß wir von der Bevölkerung angegafft wurden. Obwohl nun Türken wirklich zum gewohnten Bild eines Einkaufsbummels gehören, machte man uns immer wieder mit dummen Sprüchen an.
Das alles löste eine ziemliche Verunsicherung in uns aus, so daß wir uns nicht einmal trauten, alte Be-



kannte in unserem Aufzug zu begrüßen.
Wir wollten dann feststellen, wie man in den Geschäften auf uns reagiert. Die Mädchen gingen in eine Drogerie, um Lippenstifte zu kaufen. Als wir eintraten, sprang eine Kassiererin auf, um hinter uns her zu spionieren. Die ganze Zeit sahen wir uns prüfenden Blicken ausgesetzt - Ausländer klauen -.
Die Jungen machten eine andere Erfahrung. Als sie in einer Bäckerei Brötchen kaufen wollten, versuchte ihnen die Verkäuferin alte Brötchen anzudrehen. - Es sind ja nur Ausländer .-
Zum Abschluß des Tages gingen wir in eine Eisdiele. Wir konnten feststellen, daß alle anderen Gäste, natürlich auch Deutsche, eher bedient wurden als wir - Ausländer können warten -.
Desweiteren machte man noch einen Unterschied zwischen uns und den Deutschen. Während die Deutschen bezahlen konnten wann sie wollten, wurde bei uns die Rechnung sofort nach der Bedienung abgehalten. - Ausländer prellen die Zeche -.
Mit Wut im Bauch über die unverschämten Verhaltensweisen gingen wir zu unserem Bus. Als wir uns abgeschminkt und umgezogen hatten, waren wir alle froh, daß das Spießrutenlaufen ein Ende hatte.

Nicole
Christiane
Jörg

F I L M E

Wir haben uns in letzter Zeit einige Filme angesehen und wollen sie hier kurz beschreiben.

SHIRINS HOCHZEIT

BRD, 1975
Spielfilm
16 mm/126 Minuten

Shirin lebt in Anatolien. Als ihr Vater verhaftet wird, weil er die Pacht nicht mehr zahlen kann, soll Shirin den Gutsherrn heiraten. Aber Shirin liebt einen anderen, Mahmud, er lebt in Deutschland. Shirin läßt sich als Gastarbeiterin anwerben, aber in Deutschland verliert sie ihre Arbeit. Sie wird zur Prostituierten, und als Mahmud zu ihr kommt, als Kunde, verläuft die Hochzeit zwischen Mahmud und Shirin anders als sie es sich vorgestellt hat.

ANGST ESSEN SEELE AUF

BRD, 1974
Spielfilm
16 mm/93 Minuten

Der Film handelt von einer Freundschaft zwischen der Deutschen Emmi und dem Gastarbeiter Ali. Die Freundschaft der beiden wird durch den Haß der Außenstehenden gefestigt. Als sich der Haß legt, verfremdet sich die Beziehung von Emmi und Ali. Ali kehrt zu seiner alten Freundin Barbara zurück. All diese Begebenheiten führen dazu, daß Ali einen nervlichen Zusammenbruch bekommt.

WENN EIN AUGE WEINT, DAS ANDERE LACHT...

BRD, 1980
Dokumentarfilm
Videoband/43 Minuten

In diesem Film wird das Leben ausländischer Familien in Duisburg-Bruckhausen beschrieben. Die deutschen Familien verlassen die Stadt. Das Stadtbild von Bruckhausen verändert sich.
Über die Beschreibung hinaus werden auch Einzelfälle angesprochen.

AUFBRUCH INS GELOBTE LAND

BRD, 1975
Informationsfilm
16 mm/47 Minuten

Der Film schildert die unkontrollierte Zuwanderung ausländischer Mitbürger ins "gelobte Land" in den 60er Jahren. Menschen aus z. T. völlig anderen Lebens- und Kulturkreisen, ohne persönliche Kontakte, ohne Sprachkenntnisse und ohne Vorbereitung werden auf Verlangen der Kapitalisten nach Europa geholt, weil billige Arbeiter gebraucht werden. Außerdem gibt der Film Auskunft über Arbeits- und Wohnsituationen ausländischer Arbeitsleben.

FLUCHTVERSUCH

BRD/Österreich 1976
Spielfilm
16 mm/98 Minuten

Ivo, einJunge aus Jugoslawien lebt mit seinem Vater in Wien. In der Schule und bei der Hauswirtin wird er als Außenseiter angesehen. Er muß viel erdulden. Aber Ivo denkt nicht daran. Per Anhalter fährt er nach Jugoslawien zurück. Die Grenzbeamten entdecken ihn, als er sich über die Grenze schmuggeln will. Ivo flieht. Kinder,die in einem Haus nahe der Grenze wohnen, wollen ihm bei der illegalen Grenzüberschreitung helfen, aber Ivo bricht zusammen. Grenzsoldaten finden ihn und bringen ihn ins Krankenhaus, wo ihn seine Mutter abholt. Er hat es geschafft. Aber kurze Zeit später fährt er mit seiner Mutter zurück nach Wien.

METIN

BRD, 1979
Spielfilm
16 mm/89 Minuten

Ein kräftiger Regenguß löst für das erste die Probleme: Deutsche und türkische Kinder, die gerade fast aneinander geraten wären, müssen sich gemeinsam unterstellen. Metin und Anne ist das recht. Sie haben gemerkt, daß man miteinander spielen kann. Aber das ist den anderen nicht so leicht klarzumachen. Sie hatten am Anfang Schwierigkeiten, miteinander zu sprechen. Aber weil der türkische Junge dem Mädchen das Stadtviertel zeigen konnte, in das Anne gerade neu eingezogen, waren sie sich schnell nähergekommen. Metin verkleidete Anne als Türkin, damit er bei seinen Freunden keinen Ärger bekommt. Zusammen gehen sie zur Schutthalde und sammeln Holz. Seine Freunde haben nichts von der Verkleidung gemerkt. Als sie nach Hause gehen, kommen ihnen deutsche Kinder entgegen und fordern sie auf, das Holz wieder wegzubringen, weil es den Deutschen gehören würde. Anne versucht den Streit zu schlichten, sie wettet mit dem Anführer, daß sie Deutsche ist. Er nimmt die Wette an, weil er sich von der Kleidung täuschen läßt. Anne gewinnt also und ein plötzlicher Regenschauer löst dann die Probleme.

Andreas

(Verleih: Landeszentrale für pol. Bildung in Düsseldorf Tel.: 676077 bezw. Kinder und Jugendfilmzentrum in Mainz Tel.: 234641)

GOTTESDIENSTE

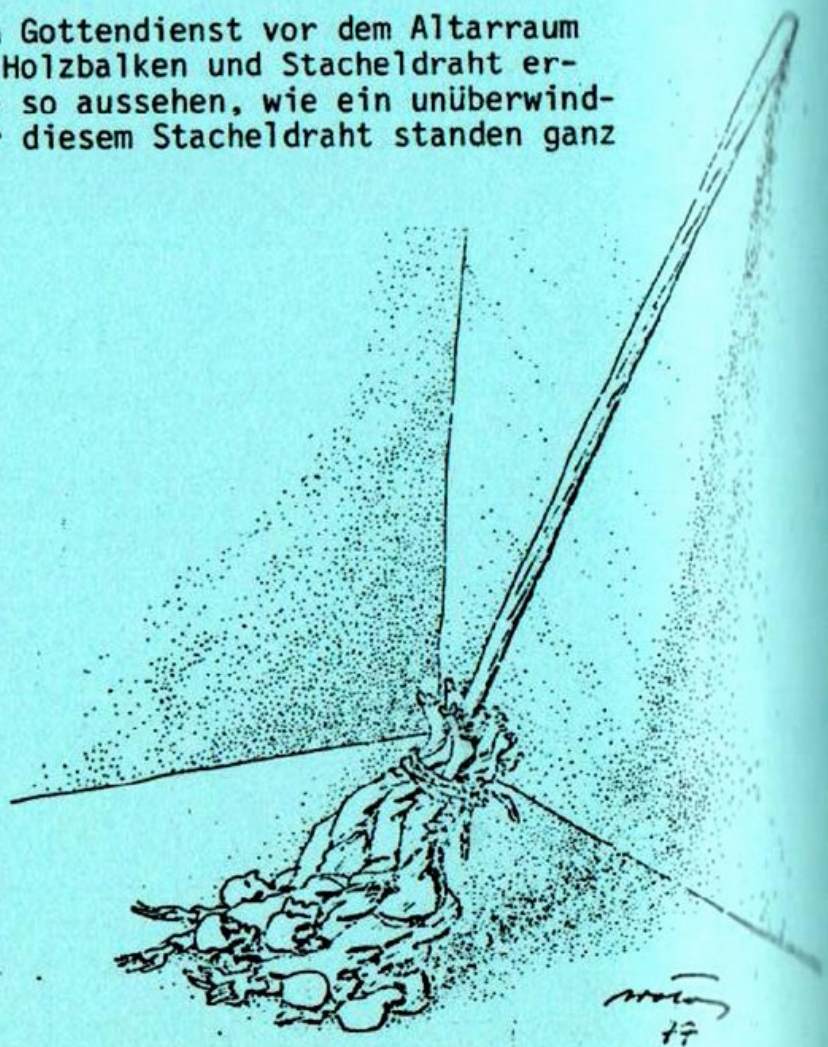
Am jeweils letzten Sonntag im Monat findet in unserer Gemeinde ein Familiengottesdienst mit anschließendem Mittagessen statt, den jeweils verschiedene Gemeindegruppen zu einem bestimmten Thema durchführen. Etwa 4 solcher Gottesdienste werden dabei jährlich von aus dem Jugendzentrum organisiert und durchgeführt. In mehreren Vorbesprechungen werden Themen und Darstellungsformen ausgesucht, besprochen und festgelegt, musikalische Beiträge ausgesucht und eingeübt. Dabei achten wir besonders darauf, allen Beteiligten die Möglichkeit zu bieten, sich aktiv am Geschehen während des Gottesdienstes zu beteiligen. Wir bemühen uns dabei, innerhalb und vor allem mit allen Gemeindemitgliedern in unserer Kirchengemeinde Gemeinschaft zu erfahren und zu erleben. Aus diesem Grunde haben wir in unserem Jugendzentrum eine Familiengottesdienst-Arbeitsgruppe gebildet. Ihr gehörten in der Regel etwa 10 Jugendliche an. Im Rahmen unserer Aktion zur Verbesserung unserer Beziehungen zu ausländischen

Mitbürgern haben wir einen Gottesdienst unter dem Thema: " Denn wir sind Fremdlinge und Gäste vor Dir", veranstaltet. Dieser Gottesdienst setzt einiges an Fantasie voraus und ist geeignet, auch ausländische Jugendliche, die als Mitarbeiter in unserem Jugendzentrum verkehren, als Gemeindemitglieder akzeptieren zu lassen.Unser Gottesdienst, so denken wir, kann in fast jeder Gemeinde wiederholt werden, muß dann aber in einzelnen Passagen überarbeitet werden.

1. Begrüßung, Abkündigungen
2. Lied
3. Lesung (Lk 14,16-24)
4. Gebet:

   Herr Jesus Christus, der du von einer hebräischen Mutter geboren wurdest, aber voll Freude warst über den Glauben einer syrischen Frau und eines römischen Soldaten, der du die Griechen, die Dich suchten, freundlich aufgenommen hast und es zuließest, daß ein Afrikaner Dein Kreuz trug. Wir danken Dir, daß auch wir zu Dir gehören. Hilf uns, Menschen aller Rassen und Völker als Miterben in Dein Reich zu bringen.

5. Wir hatten vor dem Gottendienst vor dem Altarraum eine Barriere aus Holzbalken und Stacheldraht errichtet. Es sollte so aussehen, wie ein unüberwindbarer Zaun. Hinter diesem Stacheldraht standen ganz viele Ausländer.



Sprecher: Ich heiße Abraham.
Vor kurzem sind wir hier im fremden Lande Kanaan angekommen. Wir haben Besitz, aber keine Verwandten, die uns betreuen und versorgen, wenn wir einmal nicht mehr für uns selbst sorgen können. Daheim hatten wir eine große Familie. Gott hat uns hier her gerufen. Ob das die Leute hier verstehen? Wahrscheinlich nicht. Ob sie bereit sein werden, sich um uns zu kümmern, oder ob sie uns nur als lästige Ausländer betrachten und abschieben?

Protest: Halt, das kommt nicht in Frage! Wo kämen wir denn hin, wenn hier all die Alten, die nicht mehr arbeiten können, zu uns kommen? Sollen wir für sie die Alterversicherung aufbringen?
Wir haben Euch doch nicht gerufen! Nun müßt Ihr selber sehen, wie Ihr zurechtkommt. Uns geht das nichts an!

Sprecher: Ich heiße Jakob.
Ich bin auf der Flucht, denn zu Hause habe ich allerhand krumme Dinge gedreht. Zurück kann ich nicht mehr, mein Bruder schlüge mich tot.
Nun bin ich in der Fremde. Was werden die Leute hier wohl mit mir machen? Ob sie mir Arbeit geben? Ob sie es ehrlich mit mir meinen oder ob sie versuchen, mich übers Ohr zu hauen?

Liedvers 2: Laßt uns gehn in unser Land,
wo wir die Wahrheit sagen können!
Ist nicht weit, das schöne Land,
wo wir die Wahrheit sagen können.

Protest: Sieh zu, daß Du weiterkommst! Wir sind hier anständige Bürger und wollen mit Taugenichtsen wie Die nichts zu tun haben!
Wer weiß, was Du hier noch alles anstellst, da kann man sich ja nirgends mehr sicher fühlen!

Sprecher: Ich heiße Josef.
Meine Brüder haben mich verkauft. Sie beneideten mich und ich muß zugeben: Ich habe mir ein schönes Leben auf ihre Kosten gemacht. Jetzt lebe ich hier bei einem gewissen Potifar. Seine Frau erzählt böse Dinge über mich. Ob Potifar mir glauben wird? Ob ich als Ausländer zu meinem Recht komme oder ob man mir alles Böse unbesehen zutraut?

Liedvers 3: Laßt uns gehn in unser Land,
wo jeder gute Freunde findet!
Ist nicht weit, das schöne Land,
wo jeder gute Freunde findet.

Protest: Ich meine, sie können von uns nicht erwarten, daß wir ihnen alles glauben; man hat ja seine Erfahrungen mit Ausländern. Sie müssen sich erstmal bewähren, dann kann man weitersehen.

Sprecher: Ich heiße Moses.
Ich wollte für die Freiheit meines Volkes kämpfen. Da habe ich einen Ägypter erschlagen. Es war Mord, politischer Mord. Jetzt lebe ich hier als Flüchtling. Was soll aus mir weiter werden?

Liedvers 4: Laßt uns gehn in unser Land,
wo wir in Freiheit leben können!
Ist nicht weit, das schöne Land,
wo wir in Freiheit leben können!

Protest: Politischer Mord, das ist ja wohl das Letzte! Für solche Leute ist bei uns kein Platz. Unter keinen Umständen wollen wir diese Schlägertypen bei uns haben!

Sprecherin: Ich heiße Ruth.
Ich bin mit meiner Schwiegermutter Naemi hierher nach Bethlehem gekommen. Wir sind beide Witwen. Kinder haben wir keine, Geld auch nicht. Wovon sollen wir leben? Sie kann nicht mehr arbeiten. Ob jemand mir Arbeit gibt, damit wir beide etwas zu essen haben?

Liedvers 5: Laßt uns gehn in unser Land,
wo wir wie Brüder alles teilen!
Ist nicht weit, das schöne Land,
wo wir wie Brüder alles teilen!

Protest: Sind wir denn das Armenhaus der ganzen Welt? Wir haben selber genügend Arme!

Sprecher: Ich heiße Daniel.
Ich lebe hier am Königshof. Meine Freunde und ich haben einen anderen Glauben und andere Sitten als die Menschen um uns herum. Ob sie das wohl akzeptieren werden?

Liedvers 6: Laßt uns gehn in unser Land,
wo wir einander gut verstehen.
Ist nicht weit, das schöne Land,
wo wir einander gut verstehen!

Protest: Sie sind Fremde. Wenn sie hier leben, haben sie sich gefälligst anzupassen. Warum müssen denn diese Ausländer immer aus der Reihe tanzen?

Sprecherin: Ich heiße Maria.
Mit meinem Mann Josef bin ich hier nach Bethlehem gekommen. Wir brauchen ganz dringend eine ordentliche Unterkunft für die nächste Zeit. Mein Kind kann jeden Augenblick geboren werden, und ich muß doch für das Kleine ein warmes Zimmer und ein gutes Bett haben. Wir sind arm.
Ob jemand uns aufnimmt? Ich kann doch nicht mit dem Kind im Freien oder in einer Baracke liegen

Liedvers 7: Laßt uns gehn in unser Land,
wo Große nicht die Kleinen schrecken.
Ist nicht weit das schöne Land,
wo Große nicht die Kleinen schrecken.

Protest: Also, daß muß man nun doch einmal sagen:
Für nichts gibt es nichts!
Unsereiner kann doch auch nicht ins Hotel gehen, ohne zu zahlen. Ja, ja das kennen wir: Keinen Pfennig in der Tasche, aber Kinder in die Welt setzen!
Und dann Luxusappartements verlangen!

Sprecher: Ich heiße Josef.
Mit meiner Frau Maria und dem kleinen Jesus bin ich in aller Eile geflüchtet. König Herodes wollte das Kind umbringen. Jetzt sind wir hier an der ägyptischen Grenze. Was wird aus uns, wenn die Grenzer uns zurückschicken?

Liedvers 8: Laßt uns gehn in unser Land,
wo keiner Angst hat vor dem anderen!
Ist nicht weit, das schöne Land,
wo keiner Angst hat vor dem anderen!

Protest: Wer weiß, was dahinter steckt. Nachher zettelt er bei uns einen Aufstand gegen Herodes an und wir kommen in politische Schwierigkeiten!

6. Sprecher aus der Gemeinde heraus, mit einer Hand auf den Zaun zeigend!

Da steht ein Zaun!!
Zäune bestimmen heute das Aussehen der Welt,
sie ordnen unser Zusammenleben
der Zaun schließt uns aus
er schützt uns vor dem anderen
er hält uns zurück
er hält andere zurück
ich kann am Zaun entlang durchs Leben gehen
doch; auf welcher Seite gehe ich?
Ob ich mir ein Leben ohne Zäune vorstellen kann?

7. Auf welcher Seite des Zaunes stehe ich?
Auf welcher Seite des Zaunes stehen wir?

Sprecher: "Christus, der unser Frieden ist, hat aus beiden eins gemacht und den Zaun, der dazwischen war, abgebrochen." (Eph. 2,14) Das ist die Botschaft von einer Welt ohne Zäune. Christliche Verkündigung ist die Botschaft von einer Welt ohne Zäune. Gott will die Welt ohne Zäune, das ist ein Stück christlichen Glaubens. Der Zaun zerreißt, es kann nicht so weitergelebt werden wie bisher.

Sprecher: "Geh hinaus auf die Landstraße und an an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde." (Lukas 14,23)

Sprecher: Laßt sie hereinkommen in eine Welt ohne Zäune, Ihr bleibt zwar verschiedene Menschen, Aber da ist kein Zaun der Feindschaft mehr zwischen Euch, Ihr habt alle die gleichen Rechte vor Gott.

Sprecher: Auf der Welt seid Ihr alle in derselben Lage Denn die Güter der Erde gehören keinem von Euch, Ihr verwaltet sie nur als Haushalter Gottes, als seine Gäste in der Welt.

Sprecher: So seid Ihr alle Gäste und Fremdlinge in dieser Welt (1. Chr. 29,15)
Im Reich Gottes jedoch, da seid Ihr keine Fremdlinge, da seid Ihr Hausgenossen Gottes ohne Unterschied (Eph. 2,19)

Sprecher: Das hat Konsequenzen für Euer Leben schon heute:

Alle: Durchlöchert die Zäune
Macht die Zäune so niedrig wie möglich
Klettert über die Zäune
Unterwandert die Zäune
Reicht Euch die Hände über die Zäune
Baut keine neuen Zäune
Beendet den Götzendienst der Zäune
Gott will keine Zäune

Sprecher: Es kommen Fremde über den Zaun und werden zu Gästen
Du gehst als Fremder über den Zaun und wirst zum Gast
Sind Gäste Fremde?
Oder sind Fremde Gäste?
Wir werden zu Gästen

Sprecher: Aus Fremdenheimen werden Gästehäuser
Statt Fremdenpaß zählt das Gästebuch
Wichtiger als die Fremdenpolizei wird das Gastrecht
Aus Fremdenhaß wird Gastfreundschaft

Ich fühle mich nicht länger fremd,
denn hier ist es gastlich

Sprecher: Aus Zaungästen werden Fremde
Der Zaun fällt
Jesus Christus spricht: " Was Ihr einem von diesen Fremden getan habt, das habt Ihr mir getan, was Ihr ihm nicht getan habt, das habt Ihr mir nicht getan."
(vgl. Mt. 25, 31ff)

AKTION MIT ALLEN GOTTESDIENSTBESUCHERN

8. Zaun abrechen und verteilen
(Drahtschere, Seitenschneider etc. bereithalten)

Jeder bekommt ein Stück Stacheldtaht und eine Postkarte mit Text (s.o.)

8. Gebet:

Fürbitte EKiD Synode

Allmächtiger, ewiger Gott,
wir danken Die, daß Du uns
durch Jesus Christus,
ewiges Heil zugesagt hast.
Gib uns allen Mut und Kraft,
unserem Glauben zu leben
in unserem Reden und Tun.
Gib uns Offenheit für die Not unserer Mitmenschen,
gerade auch für die Not der Fremden.
Gib uns die Fantasie,
die wir brauchen,
um uns in Deiner Liebe zu bewähren.

Allmächtiger, ewiger Gott,
die Arbeit der muslimischen Arbeitnehmer
in unserem Land schätzen wir oft gering.
Dabei sind wir auf sie angewiesen.
Wir bitten Dich, laß uns erkennen,
wie viel wir ihnen schuldig geblieben sind.
Schenke uns den Mut und das Geschick,
aller Ausländerfeindlichkeit entgegenzutreten.
Verleihe uns Kraft,
uns so für ihre Belange einzusetzen,
daß dadurch Deine uns in Christus geschenkte Liebe
auch für die Muslime in unserem Land spürbar wird.

Allmächtiger, ewiger Gott,
Du machst uns durch Jesus Christus frei
von aller Furcht und Angst.
Du willst, daß wir offen sind füreinander.
Wir bitten Dich für alle Eltern, Kinder und Jugendliche,
daß sie den Weg zueinander täglich neu finden;
wir bitten auch für die muslimischen Eltern und
Jugendlichen,
hilf ihnen in den besonderen Schwierigkeiten,
die sie bei uns erleiden.
Wir bitten für alle alleinstehenden Menschen.
Sei Du ihnen nahe;
hilf auch den Muslimen, die bei uns vereinsamt
sind und nicht zurechtkommen.
Wir bitten vor allem für alle Kranken und
Verzweifelten.
Gib Du ihnen Trost
und hilf uns allen in der Not des Sterbens
durch die Gewißheit ewigen Lebens,
das uns durch den Tod und das Auferstehen Jesu
Christi
verheißen ist,
der uns gelehrt hat zu beten:

10. VATER UNSER
(gesungen)

11. Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den ALLMÄCHTIGEN, den Schöpfer
des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus, seinen
eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters; von dort wird
er kommen, zu richten die Lebenden
und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinscahft der Heiligen, Vergebung
der Sünden, Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

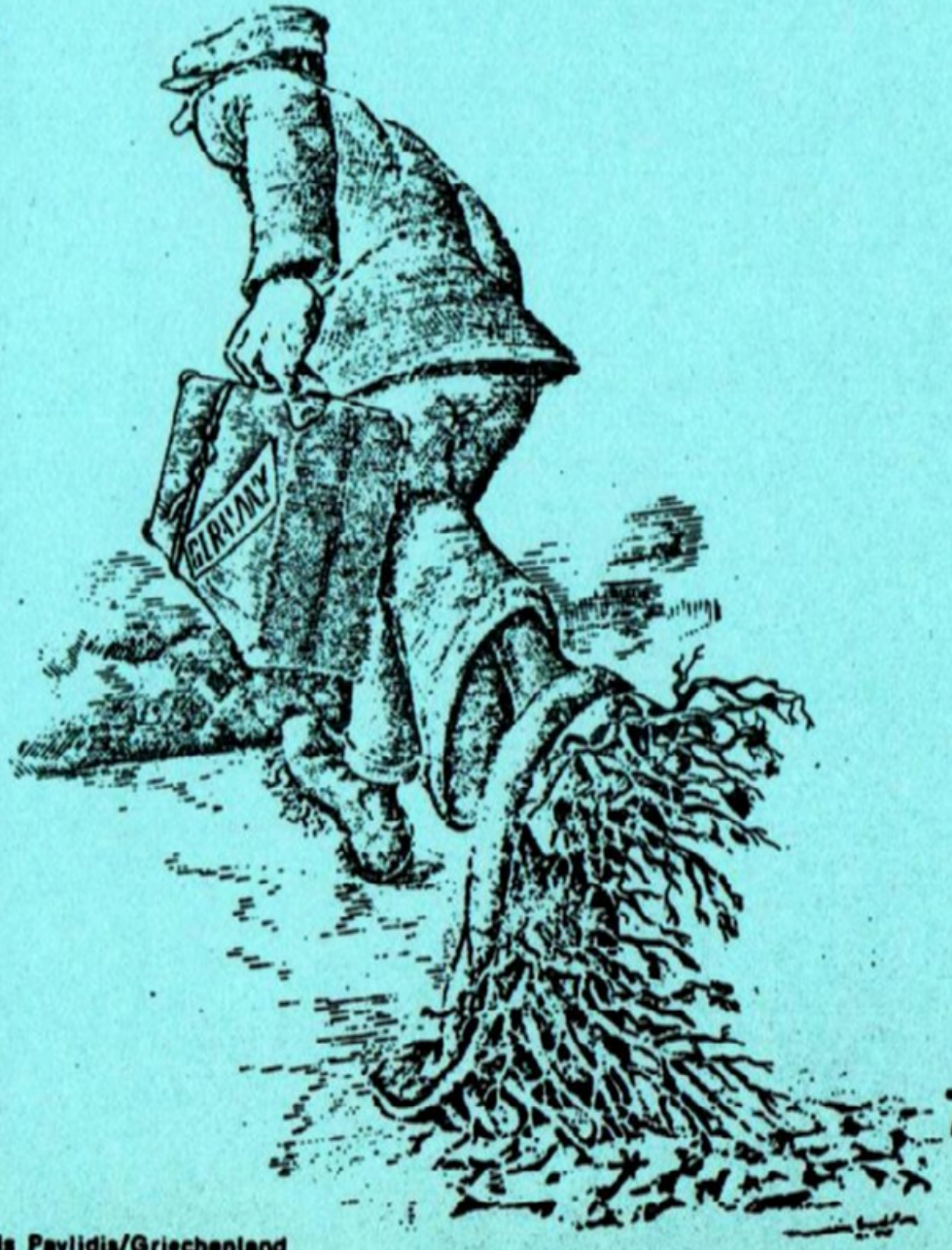
12. Lied

13. Segen

Der Herr segne Euch und behüte Euch
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten
über Euch und sei Euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch
und gebe Euch seinen Frieden.

Anschließend Einladung zum türkischen Mittagessen
(mit türkischen Jugendlichen) und Aussprache.

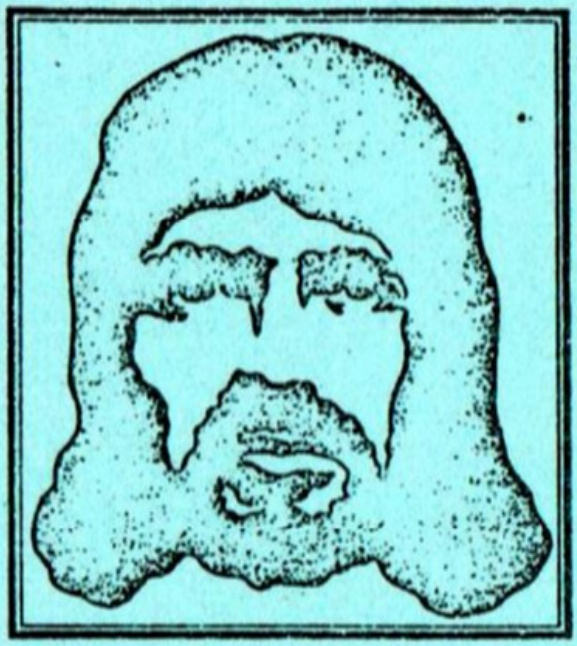
Ralf-Erik



Vangelis Pavlidis/Griechenland

BELOHNUNG

Wer kennt diesen Mann?



Gesucht wegen Landstreicherei, Aufruhr,
staatszersetzender Umtriebe
und Verschwörung gegen die herrschende Ordnung.
Kleidet sich ärmlich.
Nach eigenen Angaben Zimmermann von Beruf.
Leidet unter plötzlichen Visionen.
Verbündet sich mit gemeinem Volk, Arbeitslosen und Asozialen.
Ausländer – wahrscheinlich Jude.
Nennt sich bisweilen „Friedensfürst", „Sohn des Herrn".
„Licht der Welt" usw.
Berufsrevolutionär.
An Händen und Füßen auffällige Narben,
die aus einer ernsthaften Auseinandersetzung mit ehrbaren Bürgern
stammen sollen.
Hohe Belohnung für sachdienliche Hinweise.

STELLUNGNAHME DES AUSSCHUSSES AUSLÄNDISCHE ARBEITNEHMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE VON WESTFALEN

Verantwortung für ausländische Mitbürger

I

Wir sehen mit großer Sorge die wachsende Unsicherheit und Angst der ausländischen Bevölkerung in unserem Land. Unsere Mitbürger erleben ausländerfeindliche Tendenzen in der Bevölkerung Ihre Angst wird besonders durch eine fortgesetzte politische Diskussion über Einschränkungen und Verschärfungen im Ausländerrecht gesteigert.
Die ausländischen Arbeitnehmer wurden zum großen Teil von der deutschen Arbeitsverwaltung angeworben. Sie zahlen die gleichen Steuern, Abgaben und Beiträge wie Deutsche und sichern als Verbraucher Arbeitsplätze auch für Deutsche.
Sie leisten schwere Arbeit, die ein beträchtlicher Teil deutscher Arbeitsloser wie Frauen, Schwerbehinderte, ältere Arbeitnehmer, regional gebundene Kräfte, Spezialisten nicht übernehmen können.
Viele von ihnen leben mit ihren Familien seit zehn oder 20 Jahren in unserem Land.
Die Ausländerpolitik war und ist auf "Integration" ausgerichtet. Von den ausländischen Kindern wurden weit mehr als die Hälfte in unserem Land geboren und werden in deutschen Schulen gemäß unserem Bildungssystem erzogen und unterrichtet.
Eine solche Entwicklung ist nicht mehr umkehrbar.

II

Wir wissen um noch vorhandene Schwierigkeiten im deutsch-ausländischen Miteinander. Denn jedes Volk hat seine eigene Kultur, Tradition und Lebensart. Wir können nicht erwarten, daß die ausländischen Familien ihre eigene Art abstreifen. Auch deutsche Auswanderer wollen in dem neuen Land in der ihnen vertrauten Weise leben dürfen. Wir werben um eine Toleranz, die die kulturelle Eigenart der Nachbarn als Bereicherung im gesamten Lebensraum erfahren läßt.
Sorgen deutscher Eltern werden durch einen wachsenden Anteil ausländischer Kinder in Schulen und Kindergärten in bestimmten Wohnbezirken ausgelöst. Ausreichende und qualifizierte Lehrer und Erzieher und verstärkte vorschulische Maßnahmen können dem entgegenwirken, Nur so werden unsere Schulen und Kindergärten zu zukunftsträchtigen Orten sozialen Lernens für Kinder und Elternschaft.
Wir sehen als Kirchenleitung gleicherweise die Ängste in der deutschen Bevölkerung vor der wachsenden Arbeitslosigkeit.

Dafür dürfen aber nicht die ausländischen Familien verantwortlich gemacht werden. Sie waren willkommen, als sie einreisten. Sie wirkten mit, daß der Export wuchs, die Arbeitszeit sank und der Lebensstandard allgemein anstieg. Sie sind auch heute kaum ersetzbar. (s. Punkt I).

III

Wir wenden uns gegen alle Absichten, die aufenthaltsrechtlichen Bestimmungen der ausländischen Arbeitnehmer zu verschlechtern. Wer acht Jahre berechtigt in der Bundesrepublik lebt, sollte den Anspruch auf die Aufenthaltsberechtigung ohne schwer erfüllbare Voraussetzungen zuerkannt erhalten und vor Ausweisung aufgrund von Ermessensentscheidungen geschützt sein.
Wir wenden uns gegen aufenthaltsrechtliche Benachteiligungen wegen sozialer Notstände, die die Betroffenen nicht zu vertreten haben, z. B. bei Inanspruchnahme von Arbeitslosenhilfe, Arbeitslosigkeit mit nachfolgendem Sozialhilfebedarf, bei geringem unzureichenden Wohnraum und Buldungsnachteilen. Unsere Verfassung sichert auch den bei uns lebenden Ausländern die Geltung von Grundrechten zu.
Wen wenden uns gegen eine Einschränkung des Nachzuges minderjähriger Kinder, weil sie sem Erziehungsrecht und der Sorgepflicht der Eltern und dem Schutz von Ehe und Familie widerspräche.
Wir wenden uns auch gegen Bestimmungen, nach denen in Deutschland aufwachsende junge Ausländer ein oder gar drei Jahre auf ein Eheleben mit ihrem Ehepartner aus dem Heimatland warten müssen, bevor dieser einreisen darf.
Wir geben zu bedenken, daß Ausweisungen von Ausländern die ganze Familie betrafen und insbesondere nach längerem Aufenthalt eine enorme Härte für alle darstellen. Wir bitten daher die Verantwortlichen, den Aufenthalt nur dann zwangsweise zu beenden, wenn schwerwiegende Tatbestände vorliegen, die der Betroffene selbst verschuldet hat. Eine solche Entscheidung muß die Konsequenzen für die Lage aller Familienmitglieder berücksichtigen.

IV

Wir Christen haben die besondere Aufgabe, die "Fremden" in unserem Land vor Drohungen, Anschuldigungen und Verunglimpfung zu schützen. Es ist schlimm, wenn ausländische Kinder bei uns Angst vor ihren Mitschülern haben müssen. Die biblische Botschaft verweist uns auf die Verantwortung für den "Nächsten", der auch anderer Nationalität sein kann, und für den "Fremden", der bei uns lebt.

Es gibt viele ermutigende Beispiele von Be-Bemühungen von Deutschen und Ausländern um Kontakte, Begegnungen, Verständnis und Zusammenarbeit, die helfen, Nachbarn zu werden und Nachbarschaft zu finden. Wir bitten die evangelischen Gemeindemitglieder, diese Bemühungen zu verstärken und aktiv daran teilzunehmen.

Die Kulturen aller Völker sind aus vielfältigen Begegnungen entstanden. Das gilt auch für die Lebensformen im Alltag. In der täglichen Begegnung können wir Gemeinsamkeiten selbst unter verschiedenen Ausdruckformen entdecken. Wir lernen gleichzeitig die Werte der eigenen Tradition neu zu schätzen. In der Begegnung zerbrechen Vorurteile. Es werden Werte spürbar, die bei uns durch Individualisierung und Beziehungslosigkeit gefährdet sind.

Das Zusammenleben und die Begegnung mit Menschen auch anderen Glaubens dürfen nicht ängstlich machen. In der Freiheit des Evangeliums sind wir offen für Werte und Aussagen, die nachdenkenswert sind. Wir sind dankbar für Anstöße zum Leben, die uns vor einer einseitigen Orientierung an den Gesetzmäßigkeiten bzw. Regeln von Technologie und Ökonomie bewahren.

Das Evangelium befreit, ermutigt und beauftragt uns, auch auf Menschen anderer Religionen zuzugehen. Jesus Christus als den Herrn der Welt zu bezeugen, heißt, sein Zeugnis glaubhaft zu leben. Ausländische Menschen sind zu uns gekommen, in der Hoffnung auf Zukunft. Keine Rechts-, Bildungs- und Wirtschaftspolitik aus christlicher Verantwortung darf sie zur Rückkehr zwingen.

Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 4. Juni 1983 (Auszug)

Heute leben mehr als 1,3 Millionen Kinder ausländischer Eltern im Alter bis zu 18 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland, darunter rund 650.000 Kinder und Jugendliche türkischer Nationalität. Schätzungen ergeben eine Gesamtzahl von nahezu 700.000 Kindern und Jugendlichen aus muslimischen Familien. Für 1985 ist damit zu rechnen, daß jedes 10. Schulkind muslimisch ist. Die regionale Verteilung ist allerdings sehr unterschiedlich. In den industriellen Ballungsräumen gibt es Kindergärten und Schulen, in denen ein Drittel oder mehr der Kinder aus muslimischen Elternhäusern kommen; in anderen Gebieten ist ihr Anteil verschwindend gering.

Zahlreiche muslimische Familien bleiben für viele Jahre oder auf Dauer in der Bundesrepublik Deutschland. Historische Erfahrungen zeigen, daß die Eingliederung ethnischer, kultureller und religiöser Minderheiten ein Prozeß ist, der mehrere Generationen Zeit braucht, und keineswegs immer gelingt. Die Anwesenheit größerer muslimischer Bevölkerungsgruppen bringt für diese selbst und für die deutsche Gesellschaft tiefgreifende Probleme und Aufgaben mit sich. Menschen, die aus ganz unterschiedlichen Traditionen und Werten leben, müssen lernen, einander anzunehmen und miteinander in einer Gesellschaft zusammenzuleben. Rasche Lösungen gibt es nicht, für viele Fragen weiß heute niemand eine Antwort.

Vor diesem Hintergrund sind auch die Aufgaben der Erziehung und Bildung muslimischer Kinder und Jugendlicher zu sehen. Viele von ihnen, vor allem die hier geborenen, finden in Deutschland allmählich den Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen. Ihre ursprüngliche Heimat wir ihnen fremd. Sie wachsen unter besonderen Belastungen auf. Wie die Mehrzahl ausländischer Kinder und Jugendlicher leben sie in der Spannung zwischen den Werten und Normen ihrer Herkunft und denen der deutschen Gesellschaft. Diese Spannung verstärkt sich bei ihnen durch die unterschiedlichen religiösen Traditionen von Islam und Christentum. Widersprüchliche Grundsätze, Oberzeugungen und Verhaltensweisen in den beiden Kulturen bringen die muslimischen Kinder und Jugendlichen in Konfliktsituationen.

Die evangelische Kirche setzt sich für die Wahrung und Verwirklichung der Rechte auch solcher Mitbürger ein, die ihr nicht angehören. Sie bejaht den Auftrag des Staates, im Sinne des Grundgesetzes auch den hier lebenden Menschen islamischen Glaubens gerecht zu werden. Zu diesen Rechten gehört die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die eine ungestörte Religionsausübung einschließt (Artikel 4 GG).
Die staatliche Gemeinschaft ist zum besonderen Schutz von Ehe und Familie verpflichtet und hat Recht und Pflicht der Eltern zu Erziehung ihrer Kinder zu wahren (Artikel 6 GG). In islamischen Ländern ist das religiöse und rechtliche Selbstverständnis der Gesellschaft anders begründet und geprägt als das Wertsystem, dem das Grundgesetz verpflichtet ist. Daraus ergeben sich hier Spannungen und prinzipielle Fragen, die bisher noch nicht bewältigt sind. Sie wirken sich auch im pädagogischen Bereich aus.
Erziehung und Bildung im Sinne des Grundgesetzes muß - abgesehen von der Bemühung um allgemeine Ziele wie die Befähigung zur verantwortlichen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben - auch das kulturelle und religiöse Erbe der muslimischen Kinder und Jugendlichen ernst nehmen und zugleich gegenseitiges Verständnis und ein Zusammenleben im Geist der Achtung voreinander fördern. Dieser Aufgabe wird in der Regel eine gemeinsame Erziehung in den Bildungseinrichtungen und Schulen am ehesten gerecht. Dabei bildet die europäische Lebenswelt, in der deutsche und türkische, christliche und muslimische Kinder aufwachsen, die Grundlage für die Erziehungsziele und Bildungsinhalte. Doch müssen Erziehung und Unterricht auf dieser Grundlage auch die religiös-kulturelle Oberlieferung der muslimischen Schüler, deren Bildung ihnen anvertraut ist, beachten und einbeziehen, wenn sie auf ein gleichberechtigtes Zusammenleben vorbereiten wollen.

Das Liebesgebot der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments erinnert die Kirche daran, daß Gott selbst sich um den Fremden kümmert, der im Volke Gottes wohnt. Gott selber ist der Schutzherr des Fremden, und er befiehlt seinem Volk nicht nur, den Fremden nicht zu bedrängen, sondern ihn zu lieben (3. Mose 19, 33f; 5. Mose 10, 19; Lk 10, 25-37).

Das Verhalten dem Fremden gegenüber ist ein Gradmesser für unser Christsein. Im Fremden will Christus selbst uns begegnen (Mt 25,35.40.45.) Das Fremde erinnert das Volk Gottes daran, daß es selbst Fremdling war vor seiner Volkswerdung (2. Mose 22, 21; 23,9; Eph 2, 19ff) daß das verheißene Land ihm nicht gehört (3. Mose 25, 23; Ps. 39, 13; 119, 19) und daß er Gast ist auf dieser Erde (1. Chr. 29, 15; Hebr. 13,14). Aus allen genannten Gründen hat das Volk Gottes den Fremden in seinen Schutz und seine Fürsorgepflicht zu nehmen und ihm Anteil zu geben an der freudigen Hoffnung der endzeitlichen Gemeinde (Röm 12, 13ff; Hebr. 13,2).

Mit dem Einsatz für die hier lebenden Menschen islamischen Glaubens nehmen Christen also einen biblisch begründeten Auftrag wahr. Er ist ein Zeugnis für die Liebe Gottes, die allen Menschen gilt und die die Kirche im Evangelium von Jesus Christus verkündigt. Sie ist das Evangelium auch den Muslimen schuldig. Das christliche Glaubenszeugnis ist um so glaubwürdiger, je eindeutiger das Evangelium in Wort und Tat, Hören und Handeln den alltäglichen Umgang miteinander bestimmt. Dazu gehört es, die muslimischen Ausländer als Nächste anzunehmen, sie das Leben der christlichen Gemeinde mitzuerleben lassen, für gerechte Lebensbedingungen eintreten und das soziale Gefälle zwischen der christlichen Mehrheit und der muslimischen Minderheit so weit wie möglich zu überbrücken. Durch dieses Angebot von Gemeinschaft kann die Botschaft von der rettenden "Freundlichkeit und Menschenliebe" Gottes, die mit Jesus Cristus erschien (Titus 3,4), für sie vernehmbar werden.

Dabei sollten Christen sehen, daß der christliche und der islamische Glaube in einer besonderen Beziehung stehen. Für Muslime steht es außer Zweifel, daß sie mit Juden und Christen zu dem demselben, einzigen, wahren Gott beten. Sie sind freilich überzeugt, daß sie mit dem Koran - im Gegensatz zur Bibel - die unverfälschte Offenbarung Gottes besitzen, die ihrem Leben Weisung und Rechtleitung gibt und den Islam zur vollkommenen Religion macht. Auch Christen erkennen alt- und neutestamentliche Elemente im Islam heute deutlicher. Sie entdecken die vielen Gemeinsamkeiten, die es zwischen Christen und Muslimen im Verständnis der Verantwortung des Menschen vor seinem Schöpfer und Herrn gibt.

Die Erziehung und Bildung muslimischer Kinder und Jugendlicher stellt uns vor vielschichtige Aufgaben. Manche erscheinen heute fast unlösbar oder bleiben auf lange Sicht mit Schwierigkeiten verbungen. Das Elternhaus sowie die Bildungseinrichtungen und die in ihnen tätigen Erzieher und Lehrer allein sind damit überfordert, der muslimischen Jugend Orientierungen und tragfähige Zukunftsperspektiven zu vermitteln. Dazu bedarf es des Zusammenwirkens aller gesellschaftlichen Kräfte. Bildungs- und Ausbildungsangebote müssen ergänzt werden durch soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Freizeitangebote, Eltern- und Familienarbeit. Der Rat der EKD hat in seiner Erklärung zur Ausländerproblematik vom 6. Mai 1982 die Gliedkirchen, Kirchengemeinden und jeden einzelnen Christen darum gebeten, "mit ihren Möglichkeiten das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern zu fördern". Er unterstreicht diese Bitte im Blick auf die hier heranwachsenen muslimischen Kinder und Jugendlichen.

Beschluß des Presbyteriums:

Türkin B. Cekinmez findet Unterkunft in evangelischer Kirche

Ausländerbehörde zu weiterem Gespräch bereit

BUER. (war) „Seit Donnerstag morgen lebt Frau Cekinmez mit den drei Kindern nicht mehr in ihrer Wohnung. Das Presbyterium einer evangelischen Kirchengemeinde in Gelsenkirchen beschloß einstimmig, Bahriye Cekinmez in der Kirche, symbolisch, ‚Asyl' zu gewähren." Den Namen der Gemeinde wollte Claudia Kretschmer, Sprecherin der Initiative gegen Neonazismus und Ausländerfeindlichkeit am Mittwochabend während einer letzten Zusammenkunft nicht nennen. Sie befürchtet, daß die gemeinsame Aktion von Initiative und Gemeinde ansonsten ins Leere geht. Die Aktion richtet sich gegen ein „unmenschliches Ausländergesetz" in der Bundesrepublik. Denn bis heute, den 15. Juli, muß die Türkin mit ihren drei Kindern Deutschland verlassen haben (BZ vom 5. Juli.).

Urkunde

Angesichts 25jähriger kontinuierlicher und authentischer Reibungs- und Verständigungsprozesse in dem Evangelischen Kinder- und Jugendzentrum ´Ludwig Steil Haus´ in Bochum-Wattenscheid, in dem unzählige Kinder und Jugendliche ´begreifen´, ´erfahren´ und ´verstehen´ konnten, was Sinn macht, Wert hat, als Regel taugt und deshalb für alle gelten soll und kann, sprechen wir heute den Mädchen, Jungen, Jugendlichen, den ehren-, neben- und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen ebenso wie dem Presbyterium der Kirchengemeinde Wattenscheid unsere Hochachtung aus.

Auf dem Hintergrund erheblicher rassistischer Aktivitäten rechtsextremistischer Gruppen in Wattenscheid einerseits und andererseits erfolgreicher, deeskalierender Initiativen aus dem Ludwig-Steil-Haus heraus, hatte sich 1983 in diesem Jugendzentrum die Arbeitsgruppe SOS-Rassismus NRW gegründet.

Weil heute mangelhafte, jugendpolitische Prioritätensetzungen auf seiten politischer Vertreter/innen die Existenz und das Recht der Kinder und Jugendlichen auf Heimat und "ihr" Jugendzentrum in Gefahr bringen, plädieren wir an alle Verantwortlichen in Bochum und Wattenscheid, sich energisch für den Bestand und die Weiterentwicklung dieses Kinder- und Jugendzentrums (und aller anderen) energisch einzusetzen.

Da Worte allein nicht weiterhelfen, haben wir uns entschieden, aus unseren eigenen bescheidenen Mitteln als Jugendinitiative, als Signal und als Dank für die eigenen wichtigen Erfahrungen in unserer Gründungszeit vor 15 Jahren, dem Kinder- und Jugendzentrum Ludwig-Steil-Haus den Betrag von 1.000,-DM zu übergeben.

Ralf-Erik Posselt 12. September 1998 Klaus Schumacher

Arbeitsgruppe SOS-Rassismus NRW

Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen
Haus Villigst - 58239 Schwerte

ELAGOT